

# Das Wittelsbacher Königshaus und Deggendorf im 19. Jahrhundert

Gedanken zu zwei Jubiläen <sup>1</sup>

Johannes Molitor

Am 14. Juni 1886 um 12 Uhr Mittag nahm das königlich-bayerische Telegraphenamts Deggendorf das Telegramm Nr. 105 auf <sup>2</sup>. Es war in Landshut vom niederbayerischen Regierungspräsidenten Lipowsky aufgegeben und an den Magistrat von Deggendorf gerichtet. — Der Inhalt lautete:

*Seine Majestaet, der König, sind gestern abend im Schloß Berg verschieden. Doktor von Gudten machte mit seiner Majestät einen Spaziergang im Schloßpark. Als beide länger nicht zurückkehrten, erfolgte Durchs[uch]ung des Parks und Seeufers. Beide Leichen wurden im See gefunden. Sofortige Wiederbelebungsversuche erfolglos. Lipowsky.*

105

Nr. 105 2. B. Telegraphenstation Deggendorf

**Telegramm.**

Aufgegeben in Landshut Abgefertigt 14. 6. 1886 Uhr 12 Min. Mittg

den 14. 6. 1886 Uhr 12 Min. Mittg

*Magistrat Deggendorf*

*Seine Majestät der König sind gestern abend im Schloß Berg verschieden. Doktor von Gudten machte mit seiner Majestät einen Spaziergang im Schloßpark. Als beide länger nicht zurückkehrten, erfolgte Durchs[uch]ung des Parks und Seeufers. Beide Leichen wurden im See gefunden. Sofortige Wiederbelebungsversuche erfolglos. Lipowsky.*

*Lipowsky*

Am nächsten Tag lud der rechtskundige Bürgermeister Menzinger die hohen Mitglieder der beiden städtischen Kollegien <sup>3</sup> auf nachmittag 4 Uhr in den magistratischen Sitzungssaal „behufs Bekanntgabe der offiziellen Notifikation des Ablebens seiner Majestät Ludwig des II.“ ein <sup>4</sup>. Nach „einigen Worten über das traurige Ereignis für das Königshaus und das gesamte Bayernland“ verlas Menzinger das Telegramm und forderte die Versammelten auf, „im gegenwärtigen Unglück die bayerische Treue zum Königshaus hoch zu halten und die Liebe zum angestammten Herrscherhause nun in der That zu beweisen“. Er schloß mit dem Wunsch, „Gott möge unser Königshaus, „Gott möge Bayern schützen“. „Stehend [und] tiefergriffen“ vernahmen die Anwesenden die schmerzliche Kunde. Die Sitzung wurde mit dem Hinweis beendet, falls andere Städte offiziell Deputationen zur Leichenfeier abordnen sollten, sollte auch Deggendorf gleichfalls durch eine Deputation vertreten sein. Der „Deggendorfer Donaubote“ — vom radikal-patriotischen Deggendorfer Stadtpfarrer und Landtagsabgeordneten Dr. Pfahler am 1. Februar 1871 gegründet — berichtete unter dem Datum des 15. Juni 1886: *Hier wie überall im treuen Bayerlande ist die Aufregung über die erschütternden Ereignisse der letzten Tage gewaltig groß. Jedermann, ob liberal oder patriotisch, stimmt dahin überein, daß diese Minister [= das liberale Ministerium Crailsheim/Lutz] unmöglich sich halten können. Mit dem unglücklich gewordenen Könige wie mit dem ganzen königlichen Hause herrscht das größte Mitleid.*

Am 17. Juni traf dann noch eine offizielle Benachrichtigung vom Tode Ludwigs II. aus Landshut ein <sup>5</sup>:

*Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des allmächtigen Gottes ist Seine unseres allergnädigsten Königs Ludwig II. Majestät am 13. Juni [aufenden] J[ahre]s durch eine höchst betrüblichen Unglücksfall aus diesem zeitlichen Leben geschieden . . .*

Hier wurde also die Selbstmordtheorie angedeutet, die bald nach dem Ereignis zu vielen Spekulationen Anlaß gab, eine Theorie, die auch nach der umfangreichen Publikation des Kriminaldirektors Wöbking <sup>6</sup> über den Tod Ludwigs II. immer noch die Spur eines Rätsels in sich birgt. Doch weiter mit dem Schreiben aus Landshut. Gemäß Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Inneren vom 14. Juni und unter Hinweis auf die Hof- und Landestrauer-Ordnung vom 20. Juli 1827 bzw. dem 29. November 1841 wurden alle Bezirksämter und Stadtmagistrate in Bayern in Kenntnis gesetzt <sup>7</sup>:

1. allen untergeordneten Behörden, auch den Pfarrämtern ist unverzüglich Eröffnung zu machen, daß
2. vom Tag des Empfangs vorliegender Eröffnung sechs Wochen hindurch täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags in allen Kirchen des Amtsbezirks das Trauergeläute stattfinden muß,
3. daß Musiken und Schauspiele eingestellt werden,
4. daß in den Kanzleien drei Monate hindurch schwarz gesiegelt und während zweier Drittheile dieser Zeit auf schwarz gerändertem Papier ausgefertigt werden muß.

„Rücksichtlich der Trauerkleidung der zur Tragung derselben berechtigten Beamten und ihrer Frauen wird gleichfalls auf die angeführte Trauerordnung vom 20. Juli 1827 hingewiesen.“

Daß diese Verordnung ernst genommen wurde, wissen wir aus dem Jahr 1868, als nach dem Tode König Ludwigs I. der Magistrat die Aufführung des angekündigten Laienspiels des Deggendorfer Gesellenvereins verbot <sup>8</sup>. Die drei vorgeschriebenen Trauer-

gottesdienste mit „Vigil und Libera“<sup>9</sup> fanden am 23. Juni und 8. Juli 1886 jeweils um 8 Uhr 30 in der Grabkirche statt. Das Katholische Stadtpfarramt hatte dazu den Magistrat und das Gemeinde-Kollegium eingeladen. Beide Kollegien erschienen um ein Viertel Neun am Rathaus und begaben sich in corpore zur Kirche. Die Magistratsräte „in Uniform mit schwarzer Crawatte und schwarzen Handschuhen und umflorter Degenquaste und Cocarde“. Während sechs Wochen wurde letzteres auch bei der Fronleichnamspzession beibehalten. Der Veteranen- und Kriegerverein nahmen geschlossen an den Trauergottesdiensten teil. Eingeladen hatten sie dazu in Anzeigen im „Deggendorfer Donauboten“ (Nr. 54 vom 7. Juli 1886).



**Der hiesige  
Veteranen-Verein**

wird dem am Donnerstag, 8. Juli in der hl. Grabkirche um 1/29 Uhr für weiland **S. M. König Ludwig II.** stattfindenden **2. und 3. Seelengottesdienste** beiwohnen. Sämtliche Mitglieder sind hiezu geziemend eingeladen. Zusammenkunft auf der Herberge um 8 Uhr.

Der Ausschuß.



**Der hiesige  
Krieger-Verein**

wird dem am Donnerstag, 8. Juli in der hl. Grabkirche um 1/29 Uhr für weiland **S. M. König Ludwig II.** stattfindenden **2. und 3. Seelengottesdienste** beiwohnen. Sämtliche Mitglieder sind hiezu geziemend eingeladen. Zusammenkunft auf der Herberge um 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Beim ersten Trauergottesdienst kam das Requiem in C-moll von Ett zur Aufführung. Der „Deggendorfer Donaubote“ berichtete in seiner Nr. 51 (26. Juni 1886) darüber:

**\* Deggendorf, 25. Juni.** Am vergangenen Mittwoch fand für weiland S. Majestät König Ludwig II. der erste Trauergottesdienst statt. An demselben beteiligten sich sämtliche kat. Behörden der Stadt, sowie der Magistrat und das Collegium der Gemeindeb. vollmächtigen und eine Menge das Gotteshaus füllenden Andächtiger. Die Vereine, deren erhabener Protektor der hingeschiedene König war, hatten Vertreter und die umflorten Fahnen abgeordnet, so der Veteranen- und Kriegerverein, die Feuerwehr und der kath. Gesellenverein. Die Kirche war geschmackvoll in düstere Trauer gehüllt; auf dem reich geschmückten Katafalk ruhten Scepter und Krone. Den Katafalk umstanden Mitglieder des hiesigen Veteranenvereins mit brennenden Kerzen. Außerordentlich wirkungsvoll war das vom Pfarrcäcilien-Verein bestens durchgeführte Requiem von Ett, welches der Trauerstimmung trefflichen Ausdruck verlieh.

Die nächste Nummer des Donauboten (29. Juni) brachte folgende Nachricht:

**O Deggendorf, 28. Juni.** Von Schloß Egg erfahren wir aus verlässiger Quelle, daß der dortige Burgherr Graf v. Hohenthal und Bergen einige Tage auf seinem Rittergute weilte und in seiner Schloß-Kapelle einen Gottesdienst für weiland S. Majestät König Ludwig II. abhalten ließ.

Über die Ereignisse seit dem 13. Juni berichtete der „Deggendorfer Donaubote“ ausführlich. Da die Zeitung bis auf einige Ausnahmen nur Mittwoch und Samstag erschien, konnte die Bevölkerung erst in der schwarzumrandeten Ausgabe vom Mittwoch, den 16. Juni lesen, was sich am 13. Juni 1886 in Berg am Starnberger See zugetragen hatte. Das erste Telegramm des „Donauboten“ aus München vom 14. Juni lautete:

**Telegramm des Donauboten.**  
**München, 14. Juni.** König Ludwig verbat sich beim Weggange vom Schloß zum Park mit Gubden

die Begleitung der Gensdarmen und Lakaien, weil ihn ja keine Gefahr bedrohe. Gudden entsprach diesem Wunsche. Die Leiche des Königs gelangt Dienstag morgens um 3 Uhr nach München und wird in der alten Kapelle aufgebahrt. Beisetzung wahrscheinlich Samstag. Proklamationspatent König Otto's I. unter Regentschaft Prinz Luitpold's heute abends angeschlagen. Bevölkerung in tiefer Trauer um den König und über sein Endschißsal, aber ruhig im Vertrauen auf den Prinzregenten.

Der angebliche Selbstmordversuch eines Mitgliedes der Staatskommission wird dementirt.

Dienstag 12 Uhr Mittags Sitzung des Reichsrathes.

Der Tod des Königs wurde sogleich kommentirt: *War es wirklich hochgradiger Irrsinn oder höchste Aufregung über die „ernsten Dinge“?* Letzteres war eine Anspielung auf die Entmündigung und Absetzung des Königs. Aus dem „Münchner Fremdenblatt“ zitierte man weitere Einzelheiten: *Se. Majestät hatte bereits gestern Vormittag [= 13. Juni] mit Dr. Gudden einen Spaziergang im Park unternommen und sich dabei auf einer Ruhebänk niedergelassen. Da Sr. Majestät das Plätzchen besonders gefiel, äußerte er dieß gegen Dr. Gudden und forderte ihn auf, Abends mit ihm wieder dahin zu gehen. Dieß geschah auch Abends nach 6 Uhr. Die Gegenwart eines Wärters schien den König zu belästigen, weshalb Dr. Gudden denselben auf Wunsch des Königs wegschickte. Als Se. Majestät lange nicht zum Schlosse zurückkehrte, ward man in demselben ängstlich und begann nach dem Verbleib der Beiden zu suchen. Erst nach 10 (?) Uhr Nachts fand man Beide als Leichen im See, und zwar so, daß Dr. Gudden an einer nicht sehr tiefen Stelle, an der ein Mann noch wohl zu stehen vermag, mit Spuren eines Kampfes im Gesicht aufgefunden wurde, während die Leiche Sr. Majestät etwa 10 Schritte weiter seeeinwärts ohne Rock gefunden worden ist. Es scheint, daß der König sich nicht in den See gestürzt, sondern einfach in demselben schrittweise vorgedrungen ist. Die Unglücksstätte ist nur wenige Schritte vom Ufer entfernt. Der Rock und die Hutkrempe des Königs lagen zerrissen am Ufer . . .*

Inzwischen hatten Bürgermeister Menzinger und Druckseis, der Vorstand des Gemeindegkollegiums, namens beider Kollegien eine „Ergebenheits Adresse“ an den Prinzregenten Luitpold gerichtet <sup>10</sup>:

*Schwere, traurige Tage sind über unser geliebtes Königshaus, über unser bayerisches Vaterland dahingegangen.*

*Gleichwie im übrigen Bayern hat auch die Bürger- und Einwohnerschaft der allzeit getreuen Stadt Deggendorf an diesen traurigen Ereignissen lebhaft und aufrichtigsten Antheil genommen, ist unentwegt in Liebe und Treue zum geliebten angestammten Herrscherhause Wittelsbach gestanden.*

*Ruhige Ergebung in die schwere Prüfung und hoffnungsreiche Zuversicht in die Zukunft unter der Aegide Euer Königlichen Hoheit ist nunmehr wieder in die Gemüther eingekehrt. Mit Gotteshilfe, der schuldigen Pflichterfüllung sich bewußt, in erprobter bayerischer Treue auch in Zukunft zu unserem geliebten Königshaus in Leid und Freud zu stehen, ist der Bürger- und Einwohnerschaft Deggendorf angestammtes und darum heiliges Gelöbniß.*

*Als die gesetzlichen Vertreter der Stadt Deggendorf und nach dem Wunsche der Einwohnerschaft, welche von gleichen Gefühlen durchdrungen ist, wagen die ehrerbietigste treu gehorsamst unterzeichneten Vorstände der beiden Collegien der kgl. bayer. Stadt Deggendorf den Gefühlen unentwegter Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen und euer Königlichen Hoheit ehrfurchtsvollst zur Kenntniß zu bringen . . .“*

Auf dieses Schreiben hin traf am 8. Juli eine handschriftliche Antwort <sup>11</sup> des Prinzregenten Luitpold in Deggendorf ein, in dem sich dieser für die Beileidsbekundigung und die Glückwünsche zum Antritt seiner Regentschaft bedankte:

*Herr Bürgermeister Menzinger! Von dem Schreiben, in welchem Mir die Vorstände der gemeindlichen Collegien der Stadt Deggendorf Namens der Einwohnerschaft die Gefühle treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit zum Ausdruck brachten, habe Ich sehr gerne Kenntnis genommen. Ich erwidere die loyale Kundgebung der Stadtvertretung mit Meinem wärmsten Danke und versichere sie, Herr Bürgermeister, bei diesem Anlasse zugleich der huldvollen Gesinnungen, mit denen ich bin*

*Ihr geneigter*

*Luitpold,  
Prinz von Bayern*

*München, den 8. Juli 1886*

Am 16. Juni erschien eine Extra-Ausgabe des Amtsblattes für die kgl. Bezirksämter Deggendorf, Regen und Viechtach mit dem Thronfolge- und Regentschafts-Patent <sup>12</sup>. Nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde von 1818 fiel die Erbfolge an Otto <sup>13</sup>, den 1848 geborenen Bruder Ludwigs II. Da dieser durch „ein schon länger andauerndes Leiden“ an der Ausübung der Regierung verhindert war — Otto war bekanntlich geisteskrank — übernahm sein Onkel Luitpold <sup>14</sup> als nächster Verwandter die Regentschaft. An ihn erinnert in Deggendorf noch der Platz gleichen Namens. Auch das Amtsblatt für die kgl. bayer. Stadt Deggendorf veröffentlichte das Thronfolgepatent in seiner Ausgabe Nr. 10 vom 16. Juni <sup>15</sup>.

# Am t s - B l a t t

für die kgl. Bezirksämter

**Deggendorf, Regen und Viechtach.**

**Nr. 25. Ausgegeben Mittwoch den 16. Juni 1886.**

**Extra-Ausgabe.**

## Bekanntmachung.

An sämtliche Pfarrämter, Magistrate und Gemeindeverwaltungen der  
Amtsbezirke Regen, Deggendorf und Viechtach.

(Das Ableben Seiner Majestät des Königs Ludwig II.)

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des allmächtigen Gottes ist Seine  
unserer allergnädigsten Königs Ludwig II. Majestät am 13. Juni l. Js. Abends  
durch einen höchst betrübenenden Unglücksfall aus diesem zeitlichen Leben geschieden.

Von diesem das gesammte Allerhöchste Königliche Haus in tiefste Trauer ver-  
setzenden und das ganze Königreich mit größtem Schmerze erfüllenden, erschütternden  
Ereigniß werden die k. Pfarrämter, die Magistrate und Gemeindeverwaltungen  
zufolge höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern beider Ab-  
theilungen vom 14. d. M. Num. 8436 mit dem Eröffnen in Kenntniß gesetzt,  
daß nach der Hof- und Landestrauer-Ordnung vom 20. Juli 1827 (Regierungs-  
Blatt S. 505) und der Ministerial-Ausschreibung vom 29. Novbr. 1841

1.

vom Tage des Empfanges vorliegender Eröffnung sechs Wochen hindurch täglich  
von 12 bis 1 Uhr Mittags in allen Kirchen der unterfertigten Amtsbezirke das  
Trauer-Geläute stattzufinden hat,

2.

daß Musiken und Schauspiele eingestellt werden, sowie

3.

daß von den Kanzleien drei Monate hindurch schwarz zu fiegeln und während der  
ersten helden Monate die Ausfertigungen auf schwarzgerändertem Papier zu ge-  
schehen haben. Am 16. Juni 1886.

### Königliche Bezirksämter:

**Deggendorf,**  
Fischer.

**Regen,**  
Pfass.

**Viechtach.**  
Lehner.

An sämtliche Ortspolizeivorstände der Amtsbezirke Regen, Deggendorf  
und Viechtach.

(Thronfolge- und Regenschäfts-Patent betr.)

Sämmtliche Ortspolizeivorstände werden angewiesen, das nachstehend abgedruckte

### Thronfolge- und Regenschäfts-Patent

schleunigst in ihren Gemeinden zu publiziren.

Am 16. Juni 1886.

### kgl. Bezirksämter:

**Deggendorf**  
Fischer.

**Regen**  
Pfass.

**Viechtach**  
Lehner.

Thronfolge- und Regenschafts-Patent.

## Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Bayerns Königlichem Haus und sein in Glück und Unglück treu zu Demselben stehendes Volk ist vom schwersten Schicksalsschlage getroffen.

Nach Gottes unermeßlichem Rathschlusse ist Seine Majestät König Ludwig II. aus dieser Zeitlichkeit geschieden.

Durch diesen, das ganze Vaterland in schmerzlichste Betrübniß versetzenden Todesfall ist das Königreich Bayern in der Gesamtvereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde auf Grund der Haus- und Staatsverträge Unserem vielgeliebten Nessen, dem Bruder weiland Seiner Majestät, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Otto, jetzt Majestät, als nächstem Stammfolger nach dem Recht der Erstgeburt und der agnatischenlinealen Erbfolge angefallen.

Da Allerhöchst-Derselbe durch ein schon länger andauerndes Leiden verhindert ist, die Regierung Allerhöchst-Selbst zu führen, so haben Wir als nächstberufener Agnat nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde in Allerhöchst-Dessen Namen die Reichsverwesung zu übernehmen. Die nach der Verfassung erforderliche Einberufung des Landtages ist bereits verfügt.

Indem Wir, im Namen Seiner Majestät des Königs, die Reichsverwesung hiemit übernehmen, versehen Wir Uns zu allen Angehörigen der bayerischen Erblande, daß sie Seine Majestät den König als ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherren so willig als pflichtmäßig erkennen und Allerhöchst-Demselben und Uns, als dem durch die Verfassung berufenen Regenten, unverbrüchliche Treue und unweißerlichen Gehorsam leisten.

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, befehlen Wir, daß sämtliche Stellen und Behörden ihre Verrichtungen bis auf nähere Bestimmung wie bisher nach ihren Amtspflichten fortsetzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an im Namen Seiner Majestät des Königs Otto von Bayern, wo solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so lange, bis ihnen die neu zu fertigenben merken zugestellt werden, bedienen sollen.

Wir wollen alle Bediensteten an den von ihnen geleisteten Verfassungs- und Dienstleistungen besonders erinnert haben, und versehen Uns gnädigst, daß alle Unterthanen Seiner Majestät dieser Unserer in tiefem Schmerze im Namen des Königs an sie gerichteten Aufforderung in Treue folgen.

Gegeben zu München, den 14. Juni 1886.

### Suitpold,

Prinz von Bayern.

Dr. Joh. v. Kuh. Dr. v. Säuptel. Dr. v. Nibel. Dr. v. Stralsheim.

Kehr. v. Feilich. v. Heintz.

Auf höchsten Befehl:

Der Ministerialrath im I. Staatsministerium des Innern,  
v. Neumayr.

Daß in Bayern der Regierungswechsel nicht ohne Diskussion hingenommen wurde, zeigt ein Zitat aus dem „Deggendorfer Donauboten“ vom 16. Juni, der einen Bericht des „Fränkischen Tagblattes“ aus Würzburg übernahm. In einem „fulminanten Artikel“ sprach man in Würzburg zwar die Zustimmung zur Regentschaft aus, wollte „aber das Ministerium [Crailsheim/Lutz] in Anklagezustand versetzt wissen. Das Blatt will die Frage geprüft wissen, ‚Seit wann‘ die Regierungsunfähigkeit Ludwigs II. eingetreten sei.“ Die Reaktion aus dem übrigen Deutschland brachte der „Donaubote“ mit verschiedenen Berichten anderer Zeitungen. So meinte die „Frankfurter Zeitung“ über die Stimmung in Berlin: „Die Nachrichten über die Vorgänge in Bayern und den zunächst gescheiterten Versuch, sich der Person des Königs zu bemächtigen, haben hier vielfach einen peinlichen Eindruck erregt. Man ist in politischen Kreisen der Meinung, daß das Ministerium nachdem es Jahre lang fast unthätig die Katastrophe hat heranziehen sehen, beim Eintritt derselben mit größerer Umsicht und Schonung hätte zu Werke gehen können . . .“

In der folgenden Ausgabe vom 19. Juni meinte dann der „Donaubote“: *Der Ruf nach Wahrheit und Klarheit ist allgemein, die Aufregung äußerst groß. Trauer und Wuth mischen sich in München wie draußen im Lande durcheinander. Der Zudrang zu der in der alten Hofkapelle aufgebahrten Leiche des Königs ist so außerordentlich, daß Manche stundenlang warten müssen, bis sie Einlaß bekommen . . . Die hiesigen Blätter bringen Einzelheiten über das traurige Ende des Königs Ludwig in Hülle und Fülle. Ueberhaupt tauchen die Nachrichten wie Pilze aus der Erde; man macht ein förmliches Geschäft daraus, recht viel zu schreiben, weil die Menge Alles gierig verschlingt . . . Gebe Gott, daß die Tenne gründlich gesäubert werde, sonst ist Bayern verloren.“*

Die Nummer 50 des „Deggendorfer Donauboten“ vom 23. Juni berichtete ausführlich über die Beisetzung des Königs in der Gruft der St.-Michael-Hofkirche:

**München, 20. Mai. (Des Königs Leichenbegängniß).**  
 Um 1 Uhr verkündeten das Geläute aller Glocken und Kanonendonner, daß der Leichenwagen mit der sterblichen Hülle des Königs und den fürstlichen Leidtragenden die Residenz verläßt, auf der eine große schwarze Fahne in Halbmast aufgezogen ist. Vorher hatte dort nach kirchlichem Ritual Erzbischof Dr. v. Steichele unter Assistenz des Domprobstes Dr. Rumpf und der Domkapitulare Dr. Kagerer und Thoma die Aussegnung der Leiche vorgenommen. Die Kavallerie in der Neuhauserstraße war aufgefessen. Unter den feierlichen Klängen des Trauermarsches von Beethoven setzten sich die Mannen in gemessene Bewegung. Zum Karlsthor herein, von dessen Thürmen schwarze Fahnen wehen, marschiren in ernster Haltung, kurzen Schrittes, die Regimenter, die Standarten schwarz verhüllt, die Fahnen mit schwarzem Flor behangen, die glänzenden Epauletten der Offiziere ebenfalls umflort. Kein Trommelschlag ertönt, nur düsterer Trauermarsch in langgezogenen klagenden Tönen. Auf das

Militär folgten die Diener des Adels in Livree mit brennenden Wachskerzen, dann 13 Bruderschaften mit ihren Standarten, dann die Kreisrealschule, die Gymnasien, das Erziehungsinsitut für Studierende, das Klerikalseminar, die Niederbronner- und Barmherzigen Schwestern; daran schloß sich die Hofdienerschaft in großer Gala mit Wachslöchtern, die sämtlichen k. Hausoffizianten, Beamten der Hofställe und Intendanten. Dann kamen Kapuziner, Franziskaner, Stadtpfarrgeistlichkeit. Hoftrompeter und Paukenschläger in reicher Rococotracht zeigten nun das Näherkommen des engeren Leichenconduktes an. Unter Vortritt des Hofklers kamen der Erzbischof von Bamberg, die Bischöfe von Regensburg, Eichstätt, Passau, Würzburg; der Bischof von Augsburg war durch Unwohlsein verhindert. Ihnen folgte der Erzbischof Dr. v. Steichele mit seinen Assistenten. Die Bischöfe trugen weiße Mäntel und weiße Infuln. Die 25 Bugelmänner, vom Kopf bis zum Fuß schwarz verhüllt, trugen die gemalten Wappen des k. Hauses, der letzte ein Bild des hl. Georg. Darauf eröffnet der Kammerdiener des Königs den langen Zug der Offizianten und Sekretäre des k. Hausorden, Kammerfourier, Leebärzte, Hofsekretär. Nunmehr nahte unter Vorantritt der beiden Hofzeremonienmeister und des Oberst-Zeremonienmeisters Frhr. Bergler von Berglas, der Leichenwagen, von 8 Rossen gezogen, auf deren schwarzen Decken die k. Wappen in Seide gestickt waren, geführt von einem Stallmeister und zwei Bereitern. An dem Wagen sah man nur Schwarz, Blumen und Gold, in welchem Rissen, Krone und Scepter auf dem in Renaissance-motiven ausgeführten Baldachin des Wagens erlänzte. In der Fülle des Blumenschmucks sah man besonders riesige Lorbeerkränze und Almenrosen mit Edelweiß. Auf dem Sarg befanden sich die Reichs-Insignien Krone, Scepter und Schwert und die Insignien des k. Hausorden. Zur rechten Seite des Leichenwagens schritten die Flügeladjutanten des Königs, Graf Dürckheim, Lerchenfeld und v. Le Bret, sowie die General-Adjutanten Graf Pappenheim und v. Muck, dann Generalcapitän Frhr. v. Brandh, auf der linken 12 Kämmerer. Das Bahrtuch war von sechs Commandeuren des Georgsorden gehalten. An jeder Seite gingen ferner 10 kgl. Edelknaben mit brennenden Kerzen und die Hartshiergarde schloß nach beiden Außenseiten ab und geleitete auch noch die hohen fürstlichen Leidtragenden. Unmittelbar dem Leichenwagen folgte das Trauerpferd ganz in Flor, dann ein Cruzifix und zwei Leuchterträger. Prinz-Regent L u i t p o l d, der in der Uniform des General-

Feldzeugmeisters als der erste der Leidtragenden schmerzbeugt einhertritt, schien ganz gebrochen. Jedermann erkannte voll Theilnahme die Spuren der Leiden der letzten Wochen. Hinter ihm folgte der deutsche Kronprinz in der Uniform des deutschen Feldmarschalls mit der Kette des Hubertus-Ordens und dem blauen Marschallstab in der Hand, aufrecht und kräftig einherstreichend, nur mit jetzt grau gewordenem Bart- und Haupthaar. Neben ihm zur Linken ging Kronprinz Rudolph von Oesterreich in der Uniform seines bayerischen 2. schweren Reiterregiments. Es war ein imposanter, tiefergreifender Zug. Dann kamen sämtliche Prinzen des k. Hauses und die weitem fürstlichen Gäste, wie sie bereits bekannt sind. Zu schnell für das zuschauende Publikum gingen die interessanten Persönlichkeiten in ihren glänzenden Uniformen vorüber. Der Großherzog von Baden erschien in der lichtblauen Uniform des Leibdragoner-Regiments. Fürst Taxis als Vertreter des Malteserordens in rothem Waffenrock, darüber schwarzen Sammetmantel mit Stiderei des achtpizigen Malteierkreuzes. Dazu ein breitkrepziger schwarzer Filzhut mit weißer wallender Straußfeder, welche durch eine Diamant-Ugraffe gehalten wurde. Im weiteren Theil des Zuges, welchem weniger Aufmerksamkeit mehr geschenkt wurde, wechselten Uniform und Amtstracht der Civilstaatsdienet. Die obersten Kron-Beamten u. die Reichsräthe erschienen fast sämtlich in militärischer Uniform, den Herren der Abgeordnetenkammer in Frack folgten dann die obersten Hofchargen, die Minister, Generale u. Offiziere, Militärs des beurlaubten Standes, die protestant. Geistlichkeit, Beamte der verschiedenen Ressorts vollzählig. Dann Deputationen von Städten, etwa 60 Bürgermeister. Die Gemeinde-Collegien der Hauptstadt schlossen sich an. Dann kamen noch Vertreter der Kriegervereine, der Veteranen, der Studentenverbindungen, der Feuerwehren. Den Schluß bildeten noch einige Reiterschwadronen und das zweite Infanterie-Regiment. Die meisten Gruppen des Zuges schwenkten bei der Michaeliskirche wieder ab durch die einmündenden Straßen. Die Geistlichkeit begab sich in die Kirche. Erzbischof Dr. v. Steichele erwartete mit seinen Assistenten beim Portal den Leichenwagen. Die Gugelmänner trugen unter Vorantritt der hohen Geistlichkeit den Sarg auf den Händen vor den Hochaltar. Die Hofchoralisten stimmten einen Trauerpsalm an. Der Prinz-Regent nahm unter einem Thronhimmel Platz, zur Linken in Betstühlen die Prinzessinen Abalbert mit Elvira, Gisela, Theresje, Arnulph, Herzogin Max Emanuel. Der gesammte Clerus

und Chor sangen sodann eine Nocturn aus dem Officium defunctorum mit den Laudes, worauf der Sarg unter Vorantritt des Erzbischof Dr. von Steichele und seiner Assistentz und unter Begleitung der General- und Flügeladjutanten und des kgl. Staatsministers des Außern in die Gruft getragen wurde. Auch die fremden Fürstlichkeiten folgten, Prinz Luitpold blieb in der Kirche. Von den fürstlichen Leidtragenden wurde aus einer Silberplatte mit silberner Kelle Erde auf den Sarg gelegt und derselbe dann geschlossen. Die Hülle ist eine dreifache. Der Sarg wurde in einen größeren aus polirtem Eichenholz mit Goldgriffen gelegt, dieser in einen Metallsarg, der doppeltes Schloß hat und Siegel. In der Gruft befinden sich bereits zwölf Metallsärge mit den Leichen bayerischer Fürsten und Fürstinnen. Das Presbyterium der Kirche war in einen Hain von Palmen und Lorbeerbäumen und anderen exotischen Pflanzen verwandelt. Bis an das Gewölbe der Kirche erhob sich über dem Katafalk ein Baldachin, schwarz mit Gold verziert, oben von einer goldenen Krone zusammengehalten, 4 goldene Löwen an den Ecken des Katafalks. Der auf dem Katafalk ruhende Sarkophag war mit den Insignien des Georgs- und St. Hubertusordens geschmückt. Den Katafalk umgaben 140 silberne Leuchter mit brennenden Wachskerzen und die herrlichsten Kränze und Blumenspenden waren um denselben gehäuft. Die ganze Feierlichkeit war um halb 4 Uhr vorüber. Das Wetter hatte gerade über diesen Zeitraum sich gebessert, die Sonne war von 12 Uhr an nach Regen wieder hervorgetreten.

**München.** Der Andrang zum Leichenbegängniß des Königs war gewaltig groß. Die Fenster für Zuschauer wurden sehr theuer vermietet, 100 M für eines kam mehrmals vor. Ein Londoner Zeitungsberichterstatter soll gar 500 M bezahlt haben. Engländer und Franzosen bemerkt man sehr viele in der Stadt.

Die Regierungsgeschäfte in Bayern gingen also weiter. König Ludwig II. konnte keine Schulden mehr machen <sup>16</sup>, und die Regierung Crailsheim/Lutz, die durch die Entmündigung des Königs direkt für die Katastrophe vom 13. Juni verantwortlich gemacht werden kann <sup>17</sup>, konnte weiter ungestört gegen die konservative Landtagsmehrheit regieren, gestützt auf das Vertrauen des Prinzregenten. Dieser war ein Mann hoher menschlicher Qualitäten, was man von seiner politischen Befähigung und Selbständigkeit jedoch bei weitem nicht sagen kann <sup>18</sup>.

Allerdings tauchten auch in der Presse immer wieder Vorwürfe gegen die liberale Regierung Lutz auf. So berichtete der „Deggendorfer Donaubote“ am 19. Juni, daß die Ab-

geordneten-kammer einen Ausschuß aus 28 Mitgliedern zur Prüfung der Vorgänge um den Tod des Königs und zur Einsetzung einer Regentschaft gewählt hatte, dem auch der Deggendorfer Abgeordnete Dr. Pfahler „von der rechten Seite“ angehörte. Über die Tätigkeit des Ausschusses wurde nicht viel bekannt, da „den Abgeordneten strengstes Stillschweigen als Ehrensache abgefordert [wurde]“. Schon befürchtete man, daß die Regierung Crailsheim/Lutz weiter regieren würde: *Die Anzeichen, daß gewisse Leute das alte Spiel fortsetzen möchten, sind nur allzu gewiß vorhanden in und außer der Presse. Gott schütze Bayern und bewahre sein Fürstenhaus vor allen seinen offenen und geheimen Feinden!*

Am 23. Juni nahm der Ausschuß der Abgeordneten-kammer das Regentschaftsgesetz einstimmig an, obwohl man sich in Bayern auch andere Gedanken machte: *Der Gedanke, über das Provisorium der Regentschaft hinaus und zu einem Definitivum zu kommen, macht sich immer lauter geltend. Einen wirklichen König zu haben, ist ein berechtigter Wunsch des bayerischen Volkes.* Dieser Wunsch wurde allerdings erst 1913 erfüllt, als Ludwig, Sohn des Regenten Luitpold, als König Ludwig III. den bayerischen Thron bestieg.

Wie sehr man auch in Deggendorf über die politischen Verwicklungen der Wochen um den 13. Juni 1886 spekulierte, zeigt eine Nachricht in der Nummer 51 des „Donauboten“ (26. Juni 1886):

— Die „Frankf. Zeitung“ sagt: „Will man es der Volkstimme verargen, wenn sie sagt: so wie der König zuletzt war, war er doch schon lange, als man ihn regieren ließ; wenn sie fragt: was hat denn die Aktion in Fluß gebracht? und wenn die Antwort darauf lautet: der plötzlich hervortretende Wille des Königs sich dieser Regierung zu entledigen und an ihre Stelle eine andere zu setzen. Wir geben zu, daß diese Willenskundgebung sich der Form nach als Akt der Geistesgestörtheit darstellte; aber gilt nicht von früheren Willenskundgebungen dasselbe, und waren diese nicht auch der Regierung bekannt geworden? Solche Fragen entstehen im Volke; sie sind eine natürliche Folge des Verhaltens des Ministeriums Luß. Unthätig sah das Ministerium der Entwicklung des Königs zu, duldet seine Isolierung vom Volke, vom Ministerium, und befand sich wohl dabei, daß ein geisteskranker Monarch Jahre lang Staatsakte vollzog, die streng genommen alle illegal sind. Und dazu gesellte sich noch das Unglück der Kopflosigkeit, als die Handlung begann: all das lastet auf dem Ministerium Luß, und wenn natürlich auch nicht gesagt werden kann, daß es die Dinge absichtlich herbeigeführt, so steht doch fest, daß unter Zulassung des Ministeriums solche Zustände sich entwickelten, die mit der entsetzlichen Katastrophe endeten und namenlose Trauer über das brave Bayernvolk verhängten. Wir

hoffen, daß sich im Landtage die geeigneten Männer finden werden, welche die Minister nach jeder Seite hin einer strengen Verantwortung unterziehen. Die Mitwirkung der so schwer belasteten Minister an den weiteren Staatsgeschäften halten wir für absolut unthunlich. Im ganzen Lande regt sich das Gefühl, daß diesen Männern eine schwere Verantwortung obliegt."

Die öffentliche Debatte in der Abgeordnetenkommer vom 26. Juni über die Einsetzung der Regentschaft des Prinzen Luitpold wurde auch im „Donauboten“ groß herausgestellt (Nr. 52 vom 29. Juni):

Nachmittags 3 Uhr begann die Debatte. Dr. Stamminger erhielt zuerst das Wort. Er sprach wirklich klassisch und an einzelnen Stellen für die Minister vernichtend. Zunächst gab er dem Schmerz über den Tod des Königs Ausdruck. Mit der Klage des Volkes verbinden sich aber auch die Anklagen über die Schuldigen. Als ersten bezeichnete er den Richard Wagner, er nannte ihn den „bösen Dämon“ des Königs. Er führte ihn in die Wahneideen ein; dann die Schmeichler und Schranzen in der Umgebung des Königs. Er constatirt, daß selbst die Sachverständigen zugeben mußten, daß der Keim des Wahnsinns hätte zurückgedrängt werden können, wenn zur rechten Zeit eingegriffen worden wäre. Daß der König Vorstellungen nicht unzugänglich war, beweist er aus der Weigerung des Franziskaner-Quardians von Füssen, um Mitternacht eine hl. Messe zu lesen. Der König ertheilte dem Vater über seine muthige Standhaftigkeit einen Lobspruch und beschenkte das Kloster reichlich. Dr. Stamminger constatirt weiter, daß die beschränkte Urtheilskraft des Königs schon seit 10 Jahren, mindestens aber seit 1880 bekannt war. Nur die Minister thun, als ob sie nichts gewußt hätten. Dies kann sich das Volk nicht erklären. Der Redner weist nach, daß es nicht wahr ist, wenn Luz in der Reichsrathskammer sagte, es sei auch zu Zeiten der Könige Ludwig I. und Max II. der unmittelbare Verkehr der Minister mit dem Könige nicht mehr Brauch gewesen. Während charaktervolle Männer es unter ihrer Würde hielten, von subalternen Bediensteten sich Allerhöchste Befehle mittheilen zu lassen, und deshalb wie Flügeladjutant v. Hertling ihre Entlassung nahmen, sei das in einem Berliner Blatte gestandene Wort Wahrheit, „Unsere Minister sind die Bedienten von Bedienten geworden."

Hier spielte man auf die Tatsache an, daß König Ludwig II. zuletzt nur noch *durch Stallente und andere niedere Bedienstete* mit den Ministern verkehrt hatte.



Mir mit gemeinsamer Vorstellung vom 5. d. M. die Bitte um Ent-  
 hebung unterbreitet und in eingehender Begründung der Bitte nament-  
 lich die sich mehrenden Angriffe auf das gesammte Staatsministerium  
 hervorgehoben. Diese Angriffe vermögen jedoch die in Mir fest-  
 stehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das Gesamtmini-  
 sterium unter den schwierigsten Verhältnissen seine aufopfernde Hin-  
 gebung an Krone und Land bewährt hat und für die Interessen,  
 welche dasselbe zu schützen und zu fördern berufen ist, in ersprieß-  
 lichster Weise eingetreten ist. Das Bestreben des Gesamtmini-  
 steriums ist, wie ich in eigener reger Antheilnahme an den Staats-  
 angelegenheiten seit Jahren wahrzunehmen Gelegenheit hatte, fort-  
 dauernd darauf gerichtet, in pflichtgemäßer objectiver Würdigung  
 der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu  
 erhalten und zu mehren. Von den hiebei maßgebenden Zielen steht  
 der Schutz der Religion, die Wahrung des Friedens unter den Con-  
 fessionen obenan; und Ich empfinde es mit ganz besonderer Freude,  
 daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen kirchlichen Auto-  
 rität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen  
 Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist. Von großer Bedeutung  
 sind auch die zahlreichen Bestrebungen des Ministeriums, welche die  
 Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft im Lande bezwecken  
 und nach beiden Beziehungen, soweit die Regierung hiezu beizutragen  
 vermag, relativ günstige Zustände angebahnt und befestigt haben.  
 In Erwiderung der Vorstellung der sämmtlichen Minister spreche Ich  
 denselben Meine volle Anerkennung für ihr seitheriges Wirken, ins-  
 besondere für ihr treues, gewissenhaftes Aushalten in den letzten  
 schweren Zeiten, sowie Mein vollstes Vertrauen mit dem Beifügen  
 aus, daß Ich des Rathes so dienstfahrener erprobter Männer nicht  
 entbehren möchte, vielmehr deren Verbleiben im Amte ausdrücklich  
 wünsche. Ich hoffe und erwarte, daß immer mehr und mehr alle  
 Jene, denen das Wohl unseres theuren Vaterlandes am Herzen  
 liegt, dazu mitwirken werden, dem Lande vor Allem die Segnungen  
 des inneren Friedens zu sichern. München, 6. Juli 1886. L u t z p o l d,  
 Prinz von Bayern: des Königreiches Bayern Verweser.

Der Kommentar des Deggendorfer Blattes, das immer gegen die liberale Regierung  
 Lutz eingestellt war, war daraufhin so kritisch, daß die Nummer 55 wegen Beleidigung  
 des Prinzregenten konfisziert wurde. Anstelle dieses Beitrages erschien in der Zeitung  
 ein weißer Fleck:

## Confiscirt.

Durch einen Zufall ist aber auch der Text dieses zensierten Kommentars aus Deggen-  
dorf erhalten. Er spricht für sich:

\* Deggen-  
dorf, 9. Juli. „Schweigen ist Gold, Reden ist Silber,“  
könnte man aus Anlaß des prinzlichen Handschreibens an das Mi-  
nisterium sagen. Ueber das Belassen der Minister auf ihren Stühlen  
herrscht in allen Kreisen die nämliche Meinung; man hat es wenig-  
stens vorläufig nicht anders erwartet. Aber über das Lob und  
das „vollste Vertrauen“ sind die Ansichten und Aeußerungen grund-  
verschieden. Die Liberalen, besonders die Nationalliberalen und  
wohl noch mit mehr Recht die Socialdemokraten zeigen eine wüste  
Freude und die Hege, ärger als je, gegen die Loyalität der bayer-  
ischen Katholiken, geht bereits los. Große Freude haben auch so  
manche Auckatholiken, die, weil sie als ministerielle Vortrompeter  
fleißig antichambriren, thun als ob sie das Gras wachsen hören  
und vor jedem Hauch des Olymps als echte Byzantiner ersterben.  
Dagegen ist das Erstaunen des katholischen Volkes groß, nicht so  
fast der politischen Folgen wegen, denn „Bayern Ihr seid nicht zu  
verderben;“ sondern weil man den heiligen Stuhl in die bayerische  
Kriß hereinzieht, ohne gleichzeitig die Beweis-  
it ü d e d a f ü r z u v e r ö f f e n t l i c h e n. In dieser Richtung

ist der Partisan des katholischen Volkes so entschieden, daß es sich nicht begnügt, bloße diplomatische Redewendungen oder gewisse Schachzüge als Stützen der „Wahrheit und Klarheit“ hinzunehmen. Es dürfte deshalb, wenn nicht heillose Verwirrung entstehen soll, unerläßliche Pflicht der Regierung sein, ihre Dokumente ehestens zu publiciren. Ist das katholische Volk schon betrübt, wenn man den hl. Vater überhaupt in die weltlichen Dinge eines Landes heranzieht, so ist es dies zweimal, wenn es in geheimthuerischer Weise geschieht.

Im Uebrigen werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen, weil es scheint, daß der Allerhöchste seine vorsehende Hand mehr als seit langer Zeit wieder auf Bayern gelegt hat.

Ausdrücklich muß man gegen jene sophistische Unterstellung sich verwahren, daß es Mangel des Vertrauens auf den Prinz-Regenten sei, wenn man dem neu besetzten Ministerium Luß nicht vertraut. Denn das Vertrauen des loyalen Katholiken ist nicht der blinde Glaube der Byzantiner.

Blenden wir nun 41 Jahre zurück, zum 25. August 1845. In Nymphenburg hatte ihre kgl. Hoheit, die Kronprinzessin Marie von Preussen, ihrem Mann, dem Kronprinzen Max, dem späteren König, den ersehnten Thronfolger Otto, Friedrich, Ludwig, Maximilian geboren. Bayern jubelte, und auch in Deggendorf wurde gefeiert <sup>19</sup>. Am 28. August übermittelten Magistrat und Gemeindebevollmächtigte an „Seine Koenigliche Majestät, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und Schwaben“ die „allerunterthänigsten Glückwünsche . . . zur Entbindung der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin kgl. Hoheit von einem Thronerben <sup>20</sup>. Man schrieb:

*Die Vorsehung wacht sichtbar über Euer Koeniglichen Majestaet allerhöchstem Hause. Wunderbar hat dieselbe die frommen Gebete und die heißen Wünsche Allerhöchst dero Unterthanen erhört, und mit augenscheinlicher Fügung Euer Koeniglichen Majestaet und allerhöchst dero treuem Volk die unaussprechliche Freude beschieden, an eben demselben Tage Ihre Königliche Hoheit, . . . von dem Erben der Krone entbinden zu lassen, an welchem eure Koenigliche Majestaet das Tageslicht erblickten, und mit dem Geburtstage zugleich das allerhöchste Namensfest feyern. Diese glücklichen Vorzeichen sind uns ein neuer Beweis, daß es von der Vorsehung in den Sternen geschrieben sey, Bayerns Völker bis in die spätesten Zeiten vom milden Szepter des Hauses Wittelsbach beherrscht zu werden.*

*Wir wagen es daher, uns dem Throne zu nahen und unsern Glückwunsch in der aller tiefsten Ehrfurcht darzubringen . . .*

Das „Deggendorfer Wochenblatt“ <sup>21</sup> vom Samstag, dem 30. August 1845 brachte auf der Titelseite ein Gedicht des Rechtspraktikanten Taebler zur „hohen Geburtsfeyrer des neugeborenen Thronerben“:

# Deggendorfer W o c h e n b l a t t.

Nr. 35.

Samstag den 30. August

1845.

Zur  
hohen Geburtsfeier des neugebornen Erben  
**Otto, Friedrich, Ludwig, Maximilian**  
v o n B a y e r n.

1.

Laut ertönnend schlug die bang ersehnte Stunde,  
Die mit Freude füllet jedes Bayer Brust,  
Und mit beherm Jubelkruse brang die Kunde  
Zu der Donau Strand, mit wahrer Götterlust.

2.

„Daß ein Königlicher Sohn uns neu geboren,  
„Daß Marie glücklich jetzt zur Mutter ward,“  
Die ein Gott uns Bayern gütig hat erkoren,  
Die im Busen treue Liebe stets bewahrt.

3.

Diese frohe Botschaft war uns Allen theuer,  
Lauter Jubel schallt durchs ganze Vaterland,  
Und der biedern Bayer fortgesetzte Feier  
Zieht sich fort vom Rheinstromm' bis zum Salzach-  
Strand'.

4.

Ja, so jubelt, jauchzet, freut euch in die Wette  
Brave Bayern, seyd stets braver Fürsten werth!  
Eure Wittelsbacher Königliche Kette  
Ist mit neuer Königlicher Perle jetzt geehrt.

5.

Darum Heil Marien, Heil dem Königssohne,  
Die des Himmels reichster Segen hoch beglückt;  
Dreimal Heil dem Wittelsbacher Herrscherthronen,  
Der mit Fürstentugend Bayerns Krone schmückt.

6.

Wittelsbach gepaart mit Hohenzollern lebe  
Ewig fort in stets vereinter Jugendkraft,  
In dem Doppelschilde stehet Aar und Löwe,  
Großes fühlend, wirken Groß'res sie mit Macht.

7.

Auf nun Bayern Alle! zu dem Dankgebete,  
Stimmt Säng' an mit Lust das hohe Lied!  
Sammelt euch! vereint in Gottgeweihter Stätte,  
Daß zu Einer Flamme Euer Lied erglüht.

Tacubler, Rechtspkt.

Für den darauffolgenden Tag lud man zu einem „solemnem Gottesdienst, Paradierung der Landwehr“ und zu einem Festschießen ein <sup>22</sup>. Dazu setzte die Stadtgemeinde Deggenendorf Preise aus. Am Abend lud man zur geselligen Unterhaltung in das obere Lokal des Gastgebers Pustet <sup>23</sup> ein, während nach einem Gottesdienst beim Bierbrauer Platiel <sup>24</sup> das „sogenannte Veteranenfest“ mit der Neuwahl des Ausschusses und einem abendlichen Festball stattfand.

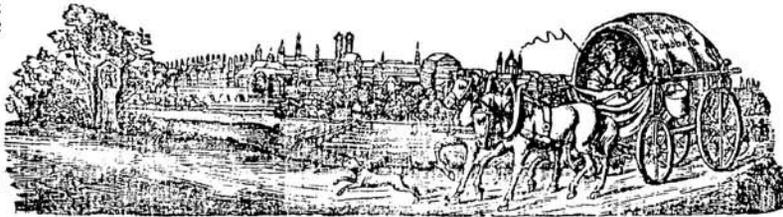
„Um auch den hiesigen Armen dieses gleiche Ereignis im Gedächtnis zu erhalten und ihnen dasselbe zu einem Freudigen zu machen“, erlaubte sich der Magistrat „an die Honoratioren und Bürger die Einladung ergehen zu lassen, einen „beliebigen Beitrag für die Armen“ zu spenden <sup>25</sup>. Der Armenpflegschaftsrat konnte daraufhin 46 Gulden 47 Kreuzer am 29. August besonders an die Hausarmen verteilen.

Über die Feierlichkeiten vom 31. August sind wir gut unterrichtet, denn der Magistrat ließ es sich nicht nehmen, den Redaktionen der „Bayerischen Landbötin“ und des „Korrespondenten von und für Deutschland“ in Nürnberg Berichte darüber zukommen zu lassen, die sie als bezahlte Anzeigen auch brachten <sup>26</sup>.

Dienstag den 9. September. *N<sup>o</sup> 108*

München 1845.

Durch die Post bezogen kostet die Landbötin halbjährig ohne Couvert im I. Rapon 1 fl. 42 kr. im II. Rapon 1 fl. 50 kr. im III. Rapon 2 fl. 5 kr.



Hier u. für die Umgeg. abonirt man in d. Expedition (Schäfflerg.) halbjährig 1 fl. 30 kr. Ganzjährig 2 fl. 42 kr. Die Peltzelle für Einrückungen kostet 3 kr.

# Die Bayerische Landbötin.

\* Deggenorf, 1. Septbr. Gestern, als Sonntag den 31. Aug. Morgens 5 Uhr verkündete der Donner der Kanonen vom nahen Geyersberg herab, und die Tagrevelle der Landwehrmusik den Bewohnern von Deggenorf den Beginn des freudigen Festes zur Feler der glücklichen Entbindung Ihrer K. Hoh. der Kronprinzessin von einem erstgeborenen Prinzen. Um 8½ Uhr versammelten sich die zwei Landwehr-Compagnieen der Stadt Deggenorf, sowie die Abtheilung der Landwehr-Cavallerie vor der Behausung des Landwehr-Majors und Bataillons-Commandanten zur feierlichen Parade. Zur nämlichen Zeit versam-

melten sich die k. Beamten, der Magistrat und die Gemeindevollmäch-  
 tigten auf dem Rathhause und begaben sich von da in feierlichem Zuge  
 und begleitet von der Landwehr mit vollständiger Landwehr-Bataillonsmusik  
 in die Pfarrkirche, wo ein feierliches Hochamt mit Te Deum von dem k. Stadt-  
 pfarrer Höbel abgehalten wurde. Nach dessen Beendigung und nach der  
 Parade des Landwehr-Bataillons begab sich um 10 Uhr der Veteranen-  
 Verein unter Vortritt der Landwehr-Bataillonsmusik, des k. Landrichters  
 und Ritters des Verdienstordens vom heil. Michael, Hrn. Gg. Bayerlein,  
 dann des Landw. Bat. Commandanten Fruth mit mehreren Landwehr-  
 Offizieren und Cavalieristen und gefolgt von einer Abtheilung der 1.  
 Landw. Compagnie in feierlichem Zuge zu einem von diesem Vereine  
 deshalb besonders veranstalteten Gottesdienste in die Pfarrkirche und  
 zogen nach dessen Beendigung von da wieder zurück bis zur Wohnung  
 des k. Landrichters, wo von den Veteranen und der versammelten  
 Volksmenge ein feierliches Lebehoch dem Königl. Hause und dem  
 neugebornen Prinzen dargebracht wurde. Mittags 1 Uhr vereinigten  
 sich sodann die k. Beamten, der Magistrat und die Veteranen zu  
 einem fröhlichen Mahle, nachdem zu gleicher Zeit auf der hiesigen  
 Schießstätte von der Stadt Deggendorf ein glänzendes Schelbenschießen  
 veranstaltet worden, und die hieran theilnehmenden Schützen mit  
 den Preisfahnen und der Landwehrmusik unter Landwehrschützen-  
 Begleitung zur Schießstätte gezogen waren. Dort wurde der  
 Nachmittag unter großem Jubel vieler Anwesenden und unter dem  
 Getraße der Schelbenbüchsen fröhlich zugebracht, und es verdient  
 bemerkt zu werden, daß gerade die zwei Schützen, welche sich die  
 Devise „Ditto“ und „Wittelsbach“ gewählt hatten, nämlich der k.  
 Landwehr-Major und 1. Vdgß. Assessor Fruth und der prakt. Arzt  
 Dr. Schobacher auch die beiden Hauptpreise und Fahnen, Ersterer  
 auf dem Glücke, Letzterer auf dem Haupte erhielten. Abends  
 zwischen 7 und 8 Uhr begann in dem Hause des Bierbrauers  
 Plattel ein glänzender Ball, an welchem die Veteranen und  
 Andere Theil nahmen, während zugleich eine zahlreiche andere  
 Gesellschaft, bestehend aus k. Beamten, dem Magistrate und

Gemeindebevollmächtigten und vielen andern Honoratioren der Stadt sich in dem eigens hiezu prächtig beleuchteten Hause des Gastwirths Vinc. Pustet zu geselligem und fröhlichem Beisammenseyn vereinigten, wo unter Abfingung patriotischer Lieder wechselnd mit Blechmusikstücken der Plattlinger Landwehr-Schützenhornisten die im Abdrucke folgenden Toaste J. M. dem König und der Königin, J. K. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und dem neugebornen Prinzen Otto vom l. Landrichter Bayerlein in fröhlichster Stimmung und innigster Theilnahme und unter den süßesten Segenswünschen für Dero Gesamtwohl ausgebracht wurden. So schloß sich dieser freudige Tag, welcher den Bewohnern Deggenborfs unvergeßlich bleiben wird. Damit aber hieran auch die Wohlthätigkeit Theil nahm, wurde eine namhafte Summe concurrirt und dem Armenpflugschaftsrath der Stadt zur Vertheilung an Hausarme ausgehändigt. — Toaste. „Wir feiern heute ein erfreuliches Fest zur Feier der Geburt des erstgebornen Prinzen unsers allgeliebten Kronprinzen K. Hoh., eines Enkels unsers allerburchlauchtigsten und allergnädigsten Herrschers; ein Ereigniß um so erfreulicher, als dasselbe von der Königl. Familie längst ersehnt, und von dem Lande innigst gehofft und gewünscht wurde, doppelt erfreulich deshalb, weil dieser Prinz (was vielleicht die bayerische Geschichte noch nicht aufwelsset) in derselben Stunde geboren wurde, in welcher sein Königl. Großvater vor 59 Jahren das Licht der Welt erblickte!“ — „Möchte dieser neugeborne Prinz mit den vorzüglichsten Eigenschaften seiner großen Ahnen aus dem Stamme Wittelsbachs begabt werden; möchte auf ihn übergehen die Größe, Herrlichkeit und Standhaftigkeit eines Kaisers Ludwig des Bayern, welcher fest wie eine bayerische Eiche allen Stürmen bis an's Ende seines Lebens widerstanden, und welchem selbst alle Stürme die Liebe seines Volkes nicht vernichten konnten; möchten auf ihn übergehen der hohe Geist und die Weisheit eines Herzogs Albrecht V., welchem das Land die Segnungen des Reiches der Erstgeburt und durch diese seine Untheilbarkeit verdankt; möchten auf ihn

übergeben der religiöse Sinn, die Tapferkeit und die Ausdauer eines Churfürsten Maximilian I., die ritterlichen Tugenden eines Maximilian Emanuel, der Sinn für Häuslichkeit und Sparsamkeit eines Churfürsten Maximilian III., die alles beglückende Herzensgüte und Freundlichkeit eines Königs Maximilian I., der hochausgebildete Geist, der weltumfassende Sinn für alles Erhabene und Schöne für die Künste und großartigsten Schöpfungen, die Gerechtigkeit und Beharrlichkeit eines Königs Ludwig I.“ — „Möge die Vorsehung diesen neugebornen Prinzen in Schutz nehmen, daß er, so wie an Gesundheit und Körperkraft, auch an geistiger Ausbildung erstärke, und sein Herz von Liebe für sein Volk entflammt werde. Möchte es ihm einstens als Herrscher gelingen, sein Volk ohne Unterscheid der Confessionen mit gleicher Liebe zu umfassen und zu regieren, und dasselbe durch Förderung geistiger und sittlicher Ausbildung durch Belebung der Künste und Wissenschaften, des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe zum möglichst hohen Grade der Civilisation und somit zur Glückseligkeit zu führen.“ Von diesen innigsten Wünschen bewegt und angetrieben, ergreifen wir das Glas und bringen ein dreimaliges Lebehoch! Das Erste: „den allerdurchlauchtigsten Großeltern, Sr. Maj. dem König und Ihrer Maj. der Königin; Sie leben hoch!“ Das Zweite: „den Königl. Eltern, S. K. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin; Sie leben hoch!“ Das Dritte: „dem neugebornen Prinzen Otto; er blühe und gedeihe obigen Wünschen gemäß; Er lebe hoch! und abermal hoch!“ —

Mit dem neugeborenen „Prinzen Otto“ war tatsächlich der spätere König Ludwig II. gemeint, dessen erster Taufname Otto war.

Der Landrichter Bayerlein war sich seiner dramatischen Ironie wohl nicht bewußt, wenn er von der Größe, Herrlichkeit und Standhaftigkeit des künftigen König Ludwigs II. sprach, der fest wie eine bayerische Eiche allen Stürmen bis ans Ende seines Lebens widerstehen würde, wenn er von dem Sinn für Häuslichkeit und Sparsamkeit, von der Gesundheit und der Liebe für das Volk sprach. Die Biographen sind sich allerdings einig, daß ihn menschenfreundliche und soziale Gesinnung, Kunstliebe und Religiosität erfüllten. Doch 1845 wußte man noch nichts von den politischen Ereignissen von 1866 und 1870/71, die nach Ludwigs Ansicht Bayern zum preußischen Vasallenstaat herabsinken ließ und die sein monarchisches Selbstverständnis nur mehr in phantastischen Bauvorhaben wahren ließen <sup>27</sup>.

1870 hatte sich auch der Deggendorfer Landtagsabgeordnete, Stadtpfarrer Konrad Pfahler, ein herausragender Vertreter des radikalen Flügels der Patriotenpartei, heftig gegen die Annahme der Versailler Verträge gewandt<sup>28</sup>. In diesen „Novemberverträgen“ hatte Bayern seinen Beitritt zu einem „Deutschen Bund“ mit König Wilhelm von Preußen als Kaiser nach langen Auseinandersetzungen zugestimmt. Die Kammer der Reichsräte hatte die Verträge fast einstimmig angenommen. Der Ausschuß der Abgeordneten mit Dr. Jörg als Ausschußreferenten, wie Pfahler ein radikaler Patriot, lehnte die Annahme ab. In einer Rede vor dem Landtag erklärte Pfahler: „Ja, unser Vaterland Bayern verlangt, daß wir nicht Ja sagen zu diesen Verträgen.“<sup>29</sup> Dennoch fiel die Entscheidung für die Annahme der Verträge, wenn auch die radikalen Gegner vor Sitzungsschluß den Saal verlassen hatten.

Die ersten Schatten fielen auf Bayern, als am 10. März 1864 König Max II. starb und Ludwig II. die Regierungsgewalt übernahm.

## Außerordentliche Beilage

zum Deggendorfer Wochen- zugleich Amtsblatt für die kgl. Bezirksamter Deggendorf  
Regen und Viechtach.  
Nro. 11. 1864

### Bekanntmachung.

An sämtliche Pfarrämter, Magistrate und Gemeinde-  
Verwaltungen.

Das Ableben Seiner Majestät des Königs Maximilian II.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Seine, unseres allergnädigsten regierenden Königs Maximilian II. Majestät am 10. März l. J. Vormittags 11 Uhr fünfzig Minuten in das ewige Leben abzurufen. Vom diesem das gesammte Allerhöchste Königliche Haus in tiefste Trauer versetzenden und das ganze Reich mit Schmerz erfüllenden Verluste werden die k. Pfarrämter, die Magistrate und Gemeindeverwaltungen zufolge höchster Entschliessung des kgl. Staatsministeriums beider Abtheilungen vom 10. d. Mts. mit dem Eröffnen in Kenntniß gesetzt, daß nach der Hof- und Landes-Trauerordnung vom 20. Juli 1827 (Reg.-Bl. Seite 505) und der Ministerialauschreibung vom 29. November 1841

1.

vom Tage des Empfanges vorliegender Eröffnung sechs Wochen hindurch täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags in allen Kirchen der unterfertigten Amtsbezirke das Trauer-Geläute stattzufinden hat,

2.

daß Musik und Schauspiele acht Tage hindurch zu unterbleiben haben,

3.

daß von den Behörden drei Monate hindurch schwarz zu siegeln und während der ersten beiden Monate die Ausfertigungen auf schwarzgerändertem Papier zu geschreiben haben.

Am 13. März 1864.

Königliches Bezirksamt Deggendorf, Regen, Viechtach.

Altamer. Stangl. Sartori.

### An sämtliche Ortspolizei-Vorstände.

Regierungs-Antritt Seiner Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern.

Sämmtliche Ortspolizei-Vorstände werden angewiesen, das ketschseits abgedruckte Regierungs-Antritts-Patent Seiner Majestät des Königs Ludwig des II. von Bayern schleunigst in ihren Gemeinden zu publiziren.

Königliches Bezirksamt Deggendorf, Regen, Viechtach.

Altamer. Stangl. Sartori.

# Wir Ludwig II.

von Gottes Gnaden, König von Bayern,

Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c. &c.

Entbieten Männiglich Unseren Gruß und Königliche Gnade zuvor!

Nachdem der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen den allerdurchlauchtigsten großmächtigsten König und Herrn Maximilian II., König von Bayern, Unseres vielgeliebtesten und hochverehrtesten Herrn Vaters, Königliche Majestät, aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, und durch diesen hohen Todesfall das Königreich Bayern in der Gesamtvereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde auf Grund der Staats- und Hausverträge Uns als nächstem Stammfolger nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatish-linealen Erbfolge angefallen ist und Wir davon Besitz ergriffen und die Regierung des Königreiches angetreten haben:

Wollen Wir Uns zu sämmtlichen Angehörigen Unserer Erblande gnädigst versehen, daß sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten und alle Pflichten gegen Uns als ihre von Gott verordnete Landesherrschaft erfüllen werden.

Wir geben dagegen denselben zu erkennen, daß Wir den im Titel X §. 1 der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Eid in der dort vorgeschriebenen Form bereits abgelegt haben:

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Befehl, daß sämmtliche Stellen und Behörden im Königreiche ihre Berrichtungen bis auf Unsere nähere Bestimmung wie bisher nach ihren Amtspflichten fortsetzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an unter Unserem Namen und Titel, wo solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so lange bis ihnen die neuzufertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen.

Wir wollen alle Bediensteten an den von ihnen geleisteten Verfassungs- und Dienstleid besonders erinnert haben, und versehen Uns gnädigst Unsere sämmtlichen Unterthanen werden dieser ersten von Uns als ihrem angeborenen rechtmäßigen Landesherrn an sie gerichteten Aufforderung sich pflichtschuldigst fügen, wogegen Wir ihnen mit Königlicher Huld und Gnade beigethan bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den eilften März eintausend achthundert vier und sechzig.

L u d w i g.

Fhr. v. Schrenk. v. Bwehl. v. Neumann. Fhr. v. Mulzer v. Pfeufer. Lutz.

Auf Allerhöchsten Befehl

der Generalsekretär im Staatministerium des Innern

Ministerialrath Graf v. Hundt.

Regierungs-Antritts-Patent Seiner Majestät des Königs  
Ludwig II. von Bayern.

DAS  
katholische  
Stadtpfarramt Deggendorf

an den

Majestät des R. L. Hoch Erzherzogs,

Erzherzogs für den Majestät,  
den König Maximilian II. etc.

Krausam ab Gott, dem Allmächtigen gesellen den  
Majestät, in dem allmächtigen König Maximilian II,  
aus dem Zeitlichen in die Ewigkeit abzurufen, so  
sind auf Grund aller dieser dem König in der folgenden  
Kathedrale

Mittwoch den 16<sup>ten</sup> d. M. d. Mittw. 6 3 Uhr die  
für diese Person feierlich Officiell Defunctorium in  
Samstag den 17<sup>ten</sup> d. Mittw. 10 Uhr in der  
Kathedrale mit Requiem in feierlicher  
Weise für Allerhöchstden Kaiser abzufallen  
res. man, die Zeit der Abhaltung der letzteren voraus,  
wobei Gottesdienste sind früher bekannt gegeben  
worden.

Das Pfarramt pflichtgemäß notificierend, das nach  
Gefühlung befolgt

den

Kathedrale

A. Kammerer

15. März 1864.

Wieder trauerte und feierte Deggendorf <sup>30</sup> — denn, „der König ist tot, es lebe der König“! Am Mittwoch, den 16. März, fand um drei Uhr nachmittags eine feierliche Vesper samt Officium Defunctorum <sup>31</sup> und tags darauf um 10 Uhr der 1. Seelengottesdienst mit Requiem statt. Am 7. und 8. April wurden der 2. und 3. Seelengottesdienst mit Libera <sup>32</sup> abgehalten.

Am 17. März wurde das Landwehrebataillon vom Kommandanten Major Bamann, dem Bürgermeister der Stadt Deggendorf, auf den neuen König Ludwig II. „auf die Fahne des Bataillons in Pflicht und Eid genommen“ <sup>33</sup>. Zu dieser Vereidigung war zum ersten Mal das ganze Bataillon in seiner ganzen Stärke zusammengestellt. Es bestand aus den Deggendorfer Abteilungen, der „Schützen-Compagnie“ und den I. und II. Füsilierabteilungen der Kavallerieabteilung, dann der III. Füsilierkompanie aus Plattling und der IV. Füsilierkompanie aus Hengersberg. Insgesamt waren fast 500 Mann angetreten.

Als am 28. März auch vom Grabkirchenturm das Trauergeläute erklang, zersprang dabei die große Glocke <sup>34</sup>. In der Nummer 14 vom 1. April erschien darauf im „Wochen- und zugleich Amtsblatt“ ein Gedicht eines anonymen Lesers:

## **Die zersprungene Glocke zu Deggendorf.**

**Sie hat so mächtig einst geklungen,  
Weittönend über Berg und Thal,  
Als Bayerns König uns're Stadt durchzogen,  
Und lieblich war ihr Klang zumal.**

**Es war harmonisch anzuhören,  
Wenn Festgeläut wenn Ave sie gesungen, —  
Zum Schmerze wollte sie sich wehren —  
Ihr ist das Herz entzwei gesprungen.  
Eingefandt.**

Wie 1886 dem Prinzregenten, sprach man jetzt König Ludwig II. sein Beileid aus <sup>35</sup> und bat, „die Versicherung der innigsten Theilnahme der ganzen Stadt an dem erlittenen, so ungeheuren schweren Verluste allergnädigst zu genehmigen“. „Der Verlust wäre für Bayern unerträglich“, so fuhr man fort, „wenn nicht Gott der Allmächtige in Euer Koeniglichen Majestät Allerhöchsten Person Bayern wieder einen Regenten gegeben hätte, auf Allerhöchstwelchen sich die Tugenden Seines Höchstseligigen Vaters in schön-

ster Weise vererbt haben; auf welchen die ganze Nation mit aller Hoffnung, Zutrauen und Liebe blickt.“ Man schloß mit dem Wunsch: „Möge Gott der Herr Eure Königliche Majestaet in dero schweren Regentenberuf erstärken, seine Gnade geben, daß diesem Beruf zum Besten des Allerhöchsten kgl. Hauses, zur Wohlfahrt des bayerischen Volkes geleitet werde.“

Am 30. April 1864 beschloß man, zum Andenken an den verstorbenen König Max II. in der Stadt ein Denkmal zu errichten, welches je nach eingegangenen Spenden ausgeführt werden sollte <sup>36</sup>. Da jedoch in München ein „National-Denkmal“ errichtet wurde — das bekannte Max-II.-Denkmal in der bekannten Maximilianstraße — machte man am 20. Mai 1864 den vorher gefaßten Beschluß wieder rückgängig. Deggendorf bekam kein eigenes Max-II.-Denkmal.

Anfang April 1864 bildete sich auf Anregung des „Central Comiteés“ in München ein „Local-Comité“ für Deggendorf, welches die Spenden aus Deggendorf und der Umgebung im Empfang nehmen und nach München weiterleiten sollte. Im „Deggendorfer Wochenblatt“ erschien in der Nummer 14 folgender Aufruf <sup>37</sup>.

## E i n l a d u n g.

Die Unterzeichneten laden auf morgen den  
2. April Nachmittags 2 Uhr  
im Rathhaussaale zur Wahl eines Comités  
ein, welches sich die Aufgabe zu stellen hat, Bei-  
träge zu einem National = Denkmal für König  
**Maximilian II.**

von Bayern zu sammeln.

Deggendorf den 1. April 1864.

Bamann, rechtsk. Bürgermeister.

Brandl, k. Advokat.

Crusilla, Kaufmann.

Dellefant, Landtagsabgeordneter.

Dr. Gareis, k. Notar.

Platiel, Bierbrauer.

---

 Sicherem Vernehmen nach, wird Herr Lorenz Wulff zum Besten für das Denkmal unsern lieben König Max II. eine brillante Vorstellung geben.

Insgesamt gingen in der Folge 576 Gulden 3 Kreuzer ein. Davon kamen 361 Gulden 50 Kreuzer aus Deggendorf, die Benediktiner in Metten hatten 50 Gulden gespendet und der Rest verteilte sich auf eine Vielzahl von Orten im Amtsbezirk.

In der gleichen Nummer 14 des „Deggendorfer Wochenblattes“ wurde auch für den Kauf von Bildern des verstorbenen Königs geworben; gleichzeitig erinnerte man an den Krieg um Schleswig-Holstein, der dann 1866 zur kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Preußen und Österreich und zur kleindeutschen Lösung im Bismarckschen Sinn führen sollte.

In der lith. Kunstanstalt des Karl Hofelder in München sind zwei schöne Bilder erschienen, welche sich besonders eignen als frommes Andenken an **Sr. Majestät** unsern guten König **Max** aufbewahrt zu werden; nämlich:

**1. König Maximilian II. auf dem Paradebett!**

**2. Feierliches Reichenbegängniß Sr. Majestät des Königs Maximilian II. in die St. Cajetan-Hofkirche zu München.**

Beide Bilder sind getreu wieder gegeben und von Stein gedruckt, Preis schwarz a 12 kr. in Farben a 24 kr. Versendungen nicht unter 12 Exemplar zusammen oder von einem Bild; Wiederverkäufer ein Drittel Rabatt.

Auch sind die neuesten Gefechte von Schleswig-Holstein in 3 Bildern vorrätzig a 12 kr. colorirt.

Anfang Mai wurde im „Deggendorfer Wochenblatt“ das Schreiben König Ludwigs vom 29. April abgedruckt <sup>38</sup>, in dem sich dieser für die „Versicherung unwandelbarer Anhänglichkeit, Liebe und Treue und des Ausdrucks inniger Theilnahme an seiner Trauer“ bedankt.

Königstreu waren die Deggendorfer sicher in ihrer Mehrzahl. Als 1879/80 anlässlich der 700. Wiederkehr des Beginns der Wittelsbacher Herrschaft über Bayern eine „Wittelsbacher Stiftung zur Förderung des Handwerks in Stadt und Land“ beschlossen wurde, ergab die Sammlung dafür in der Stadt Deggendorf 420 Mark 90 Pfennig, im Amtsbezirk Deggendorf aber 1503,95 Mark, in ganz Niederbayern 47 285,52 Mark <sup>39</sup>.

Für den 26. August 1880 hatte Ludwig II. gewünscht, daß alle „Religions- und Kirchengesellschaften des Königsreiches“ einen besonderen Gottesdienst zur Feier des Jubiläums abhalten sollten, sowie am 25. und 26. allgemeines Festgeläute „je nach örtlichen Verhältnissen“ stattfinden sollte. Eine königliche Proklamation <sup>40</sup> zum Jubiläum wurde auch in Deggendorf veröffentlicht. Am 25. fand dann auch in der Pfarrkirche ein Gottesdienst statt, tags darauf ein feierliches Requiem für die entschlafenen Regenten und Mitglieder der Wittelsbacher Dynastie. Dabei waren die Chorstühle für die Herren Beamten, Notare, Anwälte etc. auf der Evangelienseite, für die Herren Mitglieder der städtischen Kollegien aber auf der Epistelseite reserviert <sup>41</sup>.

Das Festprogramm <sup>42</sup> für diese beiden Tage lautete:

# Amtsblatt

für die kgl. bayerische Stadt  
Deggendorf.

Nr. 20.

Deggendorf den 10. August.

1880.

## Inhalt:

Programm für die in der Stadt Deggendorf stattfindende Feier des Jubiläums der 700jährigen Regierung des erlauchten bayerischen Regentenhauses. Die Rechnungen der hiesigen Wohltätigkeitsstiftungen pro 1879. Den Vollzug der Leichenschau, hier die Leichenschaugebühren betr. Die Brücke über den Mettenbach in Metten betr. Gewerbe An- und Abmeldungen in der Stadt Deggendorf betr. Öffentliche Magistratsitzung. Standesamt Deggendorf.

## Programm

für die in der Stadt Deggendorf stattfindende Festfeier des Jubiläums der  
700jährigen Regierung  
des erlauchten bayerischen Regentenhauses.

### I.

Am Mittwoch, den 25. August 1880

- Früh 5 Uhr: Kanonensalven; — Beflaggung der Stadt;  
" 8—9 Uhr: Musik auf dem Stadtplatze;  
" 9 Uhr: Versammlung der Schuljugend im Rathhaussaale,  
Abfangen der Volkshymne,  
Ansprache an die Schüler;  
" 9 1/2 Uhr: Ausstellung sämtlicher Vereine mit ihren Fahnen vor  
dem Rathhause;  
" 9 3/4 Uhr: Festzug vom Rathhause zur Stadtpfarrkirche;  
" 10 Uhr: Festgottesdienst;  
" 11 Uhr: Rückkehr zum Rathhause, Ovation vor dem Königsbitze,  
Aufbewahrung der Fahnen im Rathhaussaale;  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Rathhause und Uebertragung der  
Vereinsfahnen im festlichen Zuge auf den Rantlerkeller.  
" 4—9 Uhr: Kellerfest auf dem Rantlerkeller;  
Abends 9 Uhr: Musikalisches Zapfenreich.

### II.

Am Donnerstag den 26. August 1880.

- Vormittags 9 Uhr: Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche für die verstorbenen katholischen Fürsten u Mitglieder aus dem Hause Wittelsbach unter Betheiligung der städtischen Collegien,

NB. Für den Fall ungünstiger Witterung fällt das Kellerfest aus und ist im Saale zum schwarzen Adler von Abends 6—10 Uhr Reunion.  
Deggendorf, am 5. August 1880.

Stadtmagistrat Deggendorf.

Der rechtl. Bürgermeister:

**Menzinger.**

# A m t s b l a t t

für die kgl. bayerische Stadt  
Deggendorf.

Nr. 21.

Deggendorf den 23. Augst.

1880

## Inhalt:

Beflaggung der Gebäude betr. Die Rechnungen der hiesigen Unterrichtsstiftungen pro 1879 betr. Marktordnung der Stadt Deggendorf betr. Oeffentliche Magistratssitzung. Standesamt Deggendorf.

## Mitbürger!

Wie bereits durch das im Amtsblatte Nr. 20 veröffentlichte Programm bekannt ist, hat der unterfertigte Stadtmagistrat für den 25. August c. als den Tag der Gedächtnißfeier des 700jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Wittelsbach und des hohen Geburts- und Namensfestes unseres allgeliebten Landesvaters, die Beflaggung der städtischen Gebäude, die Veranstaltung eines Festzuges zum Festgottesdienste und Nachmittags 4 Uhr die Abhaltung eines allgemeinen Kellerfestes auf dem Rändlerkeller beschlossen.

Indem wir hiemit die sämtlichen Hausbesitzer auffordern, ihre Gebäude am genannten Tage gleichfalls zu beflaggen, laden wir zugleich die ganze Einwohnerschaft Deggendorfs zur Theilnahme an dem allgemeinen Kellerfeste ein.

An sämtliche hiesige Vereine ergeht anmit ferner die freundliche Einladung sich mit ihren Fahnen und Standarten an dem Festzuge zu betheiligen und sich um halb zehn Uhr in den Festzug nach dem Alphabete einzureihen.

Nach dem Festzuge werden die Fahnen und Standarten im Rathhause saale verwahrt und Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Musikbegleitung auf den Rändlerkeller übertragen, wo zur Aufstellung entsprechende Vorsorge getroffen werden wird.

Am 20. August 1880.

Stadtmagistrat Deggendorf.

Der rechtl. Bürgermeister:

**Menzinger.**

Zur feierlichen Gestaltung des Festes genehmigten die Gemeindebevollmächtigten den Ankauf von 1000 Exemplaren der bayerischen Volkshymne für die Schuljugend zum Preise von 50 Mark. Es war die von Oechsner gedichtete, uns heute noch bekannte „Bayernhymne“; komponiert hatte sie F. Riegel. Dr. Beck hatte sie zur Jubiläumsfeier mit einem eigenen Text versehen, während der uns bekannte Text nur bei anderen „patriotischen Feierlichkeiten“ verwendet wurde <sup>44</sup>:

Sei begrüßt in Bayerns Landen, Tag, umstrahlt von Festesglanz,  
700 Jahre wanden Wittelsbach den Ruhmeskranz . . .

# Programm

für das  
bei der Feier des 700jährigen Regierungsjubiläums des Hauses  
Wittelsbach  
veranstaltete Kellerfest  
IN DEGGENDORF.

## ERSTE ABTHEILUNG.

1. Volkssänger-Marsch v. Hamm.
2. Bayerische National-Hymne v. Seidel.
3. Quadrille a. d. Oper „Rigoletto“ v. Strauss.
4. Festouvertüre v. Tittl
5. An mein Vaterland v. Kreutzer.
6. Zigeunerlieder, Walzer v. Rumboldt.
7. Die Sennorin, Polca-Francaise v. St. Schramm.

## ZWEITE ABTHEILUNG.

8. Chevoauxlegers-Marsch v. Seemann.
9. Festhymne v. I. Rheinberger  
Festrede.
10. „Charivari“, Potpourri v. Zahlener.
11. „Horz-Töne“, Walzer v. Dietrich.
12. Arie a. d. Oper „Marithana“ v. Wallace.
13. Weiss u. Blau v. Holzinger.
14. „Nachtviolen“, Quadrille v. Piefke.

# Heil unserm König.

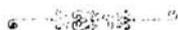


Heil unserm König Heil!  
Heil unserm Fürsten Heil!  
Dem Edlen Heil!  
Herr Gott Dich loben wir,  
Herr Gott wir fleh'n zu Dir:  
O seg'n Ihn für und für,  
Dem König Heil!

Sieh, Herr, wir schau'n empor  
Zu Dir! der Kinder Chor  
Fleht Segen Ihn!  
Verleih Ihm Glück und Ehr;  
Sei Du ihm Schirm und Wehr!  
Wer liebt sein Volk wie Er?  
Dem Edlen Heil!

Lass Deine milde Hand,  
Auf unserm Vaterland  
Und König ruh'n!  
Er sei gerecht wie Du;  
Erhalt uns Fried und Ruh;  
Froh jauchzt sein Volk Ihn zu:  
Dem Edlen Heil!

Sein Volk mit Herz und Mund,  
Verehr im Bruderbund  
Als Vater Ihn!  
Herr lass durch sein Bemüh'n,  
Des Landes Segen blüh'n,  
Erhalt' und schütze Ihn:  
Dem König Heil!



Druck von M. Remier in Deggendorf.

Chorstimme.

# Bayrische Volkshymne.

Comp. v. F. Riegel.



1. Sei gegrüsst in Bayern's Landen, Tag, umstrahlt von Festesglanz! Sie-ben-hun-dert Jah-re wan-den
2. Fried' in Stadt, in Dorf und Au-en, Frie-de, der uns oft gebracht, wal-te stets in Bayern's Gau-en,
3. Grüne stolz auf deutschem Grunde, al-te Schyren-ei-che fort! Fürst und Volk in schönem Bun-de

1. Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Er-de, Va-ter-land! Ue-ber dei-nen wei-ten Gau-en
2. Gott mit uns, dem Bay-ern-vol-ke, dass wir uns'rer Väter werth, fest in Eintracht und in Frie-den
3. Gott mit ihm, dem Bay-ern-kö-nig! Se-gen über sein Geschlecht! Stets mit sei-nem Volk in Frie-den



1. Wittelsbach den Ruhmeskranz! Welcher Ahnen lan-ge Rei-he! Seht, sie schreiten Hand in Hand!
2. schirme Gott, Haus Wittelsbach! Doch, bedroh'n uns neu Ge-fah-ren, Bay-ern's Söh-ne, seid be-reit,
3. ga-ben sich der Treue Wort. Blau und weiss die Ban-ner wal-len, hebt die Her-zen, hebt die Hand!

1. ru-he sei-ne Segens-hand! Er be-hü-te dei-ne Flu-ren, schir-me dei-ner Stä-dte Bau
2. bau-en un-ser's Glückes Herd; dass mit Deutschlands Bruder-stämmen ei-nig uns der Geg-ner schau
3. wahr't er des-sen hei-lig Recht. Gott mit ihm, dem Lan-des-va-ter! Gott mit uns in je-dem Gau!



1. Spen-den frommen Se-gens Wei-he ih-rem theuren Heimath-land!
2. eilt, euch um den Thron zu schaaren, denkt der grossen Helden-zeit!
3. Bay-ern hoch! so soll es schal-len, Heil dem Kö-nig! Heil dem Land!

1. und er-halte dir die Far-ben sei-nes Him-mels, Weiss und Blau!
2. und den al-ten Ruhm be-wäh-re un-ser Ban-ner, Weiss und Blau!
3. Gott mit dir, du Land der Bay-ern! deutsche Heimath, Weiss und Blau!

Zur Jubiläumsfeier  
des Hauses Wittelsbach gedichtet von  
Dr. F. Beck.

**Für Bayern.**  
Gedichtet von M. Oechsner.  
(Bei allen patriotischen Feierlichkeiten  
anwendbar.)



Otto von Wittelsbach  
1156-1183  
Ludwig der Heilige  
1183-1209  
Otto der Erlauchte  
1209-1232  
Ludwig der Strenger  
1232-1246  
Ludwig der Bayer  
1246-1290  
Deutschens König  
1290-1314

Albrecht III.  
1298-1308  
Albrecht IV.  
1308-1310  
Wilhelm IV.  
1310-1317  
Albrecht V.  
1317-1325  
Wilhelm V.  
1325-1328

Seiner Majestät  
**LUDWIG III.**

König von Bayern  
in allertiefster Ehrfurcht gewidmet.

**Volkslied**  
zum

700 jährigen Jubiläum der Regierung  
des erhabenen Hauses

**WITTELSBACH IN BAYERN**

Gedichtet von Karl Zettel,  
componirt  
von

**C. W. G. HACKER.**

- |  |  |
|--|--|
| Für eine Singstimme ohne Begleitung . . . Pr.      | Für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung Pr. |
| mit Pianofortebegleitung . . . . .                 | Die Singstimmen apart . . . . .                    |
| Instrumentalbegleitung . . . . .                   | Für Männerchor mit Pianofortebegleitung . . . . .  |
| gemischten Chor mit Pianofortebegleitung . . . . . | Instrumentalbegleitung . . . . .                   |
| Die Singstimmen apart . . . . .                    | Für Pianoforte allein . . . . .                    |

REGENSBURG,  
Verlag von J. Georg Boesenecker.

Max I. Bonifaz.  
1745-1746  
Ludwig I.  
1746-1763  
Maximilian I.  
1763-1779  
Karl Albert IV.  
1779-1785  
Maximilian II.  
1785-1799  
Joseph III.  
1799-1806  
Carl Theodor  
1806-1825

Maximilian II.  
1825-1835  
Ludwig I.  
1835-1848  
Albrecht II.  
1848-1850  
Ludwig II.  
1850-1886

W. Anst. v. Engelmann & Mühlbach, Leipzig.

Eine andere, Ludwig II. gewidmete Volkshymne von Karl Zettel und C. W. G. Hacker, hatte man zwar in Deggendorf ebenfalls vorliegen <sup>45</sup>, man hatte sich jedoch für die Beck-Riegelsche Hymne entschieden. Für die abendliche Illumination hatte die Firma Paul Oechsel ein Angebot an Pechfackeln, Leuchtfackeln und weißem, bengalischem Licht dem Magistrat unterbreitet, deren Bestellung telegraphisch erfolgte. Das gedruckte Programm des Kellerfestes auf dem Kandlerkeller führt neben einem Huldigungsgedicht für den König auch 14 Musikstücke in „zwei Abtheilungen“ auf. Sicher wurden dabei auch noch viele Krüge auf das Wohl des Königshauses geleert!

Im Amtsblatt Nr. 22 vom 6. September 1880 wurde die königliche Antwort auf das Deggendorfer Glückwunschtelegramm zum Jubiläum sowie eine allgemeine „Königliche Proklamation“ abgedruckt; diese wurde auch öffentlich ausgehängt:

### M i t t h e i l u n g.

Bei dem Beginne der öffentlichen Magistratsitzung vom 30. August 18. Jz. wurde durch den Magistratsvorstand, indem sich hiebei die Magistratsmitglieder von ihren Sitzen erhoben und die Mittheilung stehend entgegennahmen, die auf das Telegramm an Seine Königliche Majestät gelegentlich der Feier des 700jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Wittelsbach im Allerhöchsten Auftrage durch den k. Kabinettssekretär Herrn von Biegler erfolgte Rückantwort lautend:

„Seine Majestät der König haben Ihrem Telegramme vom 25. August die Huldigung und die Versicherung treuergebener Gesinnung der Einwohnerschaft Deggendorf's gerne entnommen und erwidern diese Kundgebung mit huldvollstem Danke.

Im Allerhöchsten Auftrage

v. Biegler.“

durch wörtliches Vorlesen kundgegeben.

Am 6. September 1880.

Magistrat der kgl. Stadt Deggendorf.

Der rechtl. Bürgermeister beurl.

S c h e r l, Magistratsrath.

Ein anderes Ereignis zeigt uns ebenfalls die Anhänglichkeit der Deggendorfer für „Krone und Vaterland“ <sup>46</sup>. Im August 1885 wird die Stadt für einige Tage Garnisonsstadt — „Freudentage kommen für . . . gross und klein, besonders für die Vertreterinnen des schönen Geschlechts und für die Gedienten“. Am 21. August Mittags 3/4 12 Uhr zog der Stab und das II. Bataillon des 16. Infanterieregiments in die Stadt ein. „Zwischen den einquartierten Truppen und der Einwohnerschaft herrschte das beste Einvernehmen, kein Wunder, wird ja Alles aufgeboten, um dem lieben Besuch ja alles zu bieten, was Küche und Keller zu leisten vermag.“

Am 25. August zelebriert anlässlich des Namens- und Geburtstagsfestes Seiner Majestät der H. H. Abt von Metten eine Feldmesse für die zusammengezogenen Truppen bei Natternberg. Am 1. September wird „den Offizieren durch den Stadtrat und den Unteroffizieren durch den Veteranenverein entsprechende Abschiede gefeiert. Aber auch die Gemeinen mit den Schnapsern werden sich im Quartier gewiss nicht gelangweilt haben“.

# Königliche Proklamation.

## An Mein Volk.

Es ist Meinem Herzen ein Bedürfniß, an dem Tage, welcher zu Ehren Meines Hauses festlich begangen wird, dem wahren und tiefen Danke Ausdruck zu geben, den Ich bei dem Rückblick auf sieben Jahrhunderte empfinde. Dieser Dank gilt der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, mit welcher Mein Volk dem Throne der Wittelsbacher ergeben ist. Unter den Eigenschaften, welche den Ruhm aller Stämme Meines Volkes bilden, steht rein und glänzend die Treue und Anhänglichkeit obenan: die Treue ist Mir die Grundlage Meines Thrones, die Anhänglichkeit der schönste Juwel Meiner Krone.

Mit dem innigsten Danke verbinde Ich die Versicherung, daß das Glück Meines treuen Volkes das Ziel Meiner heißesten Wünsche, daß es die Bedingung Meines eigenen Glückes ist.

Gleich Meinen in Gott ruhenden Ahnen, deren Andenken in diesen Tagen mit so rührenden Beweisen der Pietät geehrt wird, bin Ich von dem vertrauensvollen Bewußtsein durchdrungen, daß Mein Volk in allen Zeiten fest zu seinem Fürsten steht. Mit diesem erhebenden Gefühle trete Ich in das achte Jahrhundert der Regierung Meines Hauses ein.

Möge Meinem Volke ungetrübte Wohlfahrt beschieden sein für alle Zukunft: Das walte Gott.

Elm a u, den 22. August 1880.

L u d w i g.

Doch ich habe mich mittlerweile einem unkritischen Referieren monarchisch-patriotischer Feierlichkeiten hingegeben. Zurück in die heutige republikanische Wirklichkeit. Man sieht, wie leicht es geschieht, dem unreflektierten Glanz des „Märchenkönigs“ oder einem unreflektierten Feiern von Jubiläen zu erliegen. Und noch habe ich bis jetzt wenig von Ludwig I. gesprochen, was nicht nur aus einem Mangel an Deggendorfer Primärquellen kommt, sondern eben dem Faszinosum, der Mischung aus „Wirklichkeit und Rätsel“<sup>47</sup> entspringt, die seit dem Tod des Königs Generationen von Patrioten und Geschichtsforschern umfassen hält und die das Jahr 1986 zu einem „orgiastischen Höhepunkt“<sup>48</sup> der ungebrochenen Popularität des Königs werden ließ. Doch wenn die beiden Jubiläen im Jahr 1986 nicht nur antiquarischen, nostalgischen Wert haben soll, müssen wir uns noch auf die Wirkungen der beiden Könige Ludwig I. und II. und auf die äußere und innere Gestaltung des Landes bis heute besinnen<sup>49</sup>. Die Beantwortung dieser Frage kann hier nicht in vollem Umfang geschehen, dazu sind berufenere Publikationen in einer großen Anzahl erschienen. Doch wäre ihre Beantwortung Geschichtspflege im recht verstandenen Sinn, ein Beitrag zur Verknüpfung unserer Gegenwart mit unserer Vergangenheit.

Das 19. Jahrhundert hat *besonders* die Grundlagen für unsere Zeit gelegt. Die Wirkung der Dynastie in Bayern reicht weit. Die heutige Geschichts-, Traditions- und Heimatpflege könnte nicht auf den vorhandenen Grundlagen aufbauen, hätten sich nicht der Staat und der König um diese Tradition gekümmert<sup>50</sup>.

Das 19. Jahrhundert gilt als das Jahrhundert der historischen Wissenschaften, des geschichtlichen Denkens, obwohl — oder gerade deshalb? — das 19. Jahrhundert die Epoche eines tiefgreifenden gesellschaftlichen und sozialen Umbruchs ist. Ich nenne nur die Französische Revolution und Napoleon, deren Reformen weit in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts wirkten, die Revolution von 1848, die erste Welle der industriellen Revolution.

Hier muß jetzt besonders König Ludwig I. genannt werden. Seine Bedeutung für die Geschichtspflege und die Kunst — „Kunst ist kein Luxus . . .“ sagte er einmal —, seine Bautätigkeit, die Errichtung neuer Denkmäler, die Gründung von Historischen Vereinen und geschichtlichen Forschungsinstitutionen, seine Festlegung des Geschichtsunterrichts in den Schulen ist genug gewürdigt worden<sup>51</sup>. Von besonderer Wirkung war sein Erlaß vom 29. Mai 1827<sup>52</sup>: „Da wir schon mehrmals mit Bedauern bemerkt haben, daß den in Unserem Reiche zerstreuten architektonischen, plastischen und anderen Denkmalen der Vorzeit von Seite der öffentlichen Behörden nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet und hiedurch viele historisch und artistisch wichtige Ueberreste früherer Jahrhunderte zerstört oder verwahrlost sind. Wir aber die Erhaltung solcher Denkmale zur Belebung des Nationalgeistes, zum Studium der vaterländischen Geschichte und zur Verbreitung der Kunde derselben unter dem Volke für wichtig erachten . . .“ Genaue Anweisungen an die Kreisregierungen zum Denkmalschutz folgen.

Hier möchte ich wieder die Gelegenheit ergreifen, an die Verantwortlichen in der Stadt mit dem Oberbürgermeister an der Spitze zu appellieren. Treten Sie in die Fußstapfen König Ludwigs I., retten sie, was noch zu retten ist, nachdem man im letzten Jahrhundert gegen die königliche Anordnung die Stadtmauern und die Stadttürme zerstörte, den Stadtgraben aufgefüllt und so Deggendorf die unwiederbringliche Chance genommen hat, ein „niederbayerisches Rothenburg“ zu werden<sup>53</sup>. Widmen Sie den „archi-

tektonischen, plastischen und anderen Denkmalen der Vorzeit“ die „erforderliche Aufmerksamkeit“, so daß nicht weitere „historisch und artistisch wichtige Ueberreste früherer Jahrhunderte zerstört oder verwaht“ werden! Ein Anfang ist ja schon gemacht mit dem Stadtmuseum und -archiv, mit der Anstellung des Stadtarchäologen. Doch denken Sie auch daran, daß allein die erfolgreichen Ausgrabungen des halben Jahres 1986 mindestens ein ganzes Jahr der wissenschaftlichen Auswertung bedürfen und daß auch weniger spektakuläre Funde als ein Münzschatz wesentliche Erkenntnisse zur Frühgeschichte von Deggendorf bringen <sup>54</sup>. Aber Sie tun ja damit nicht nur etwas für Ihre Amtszeit, sondern auch für die späteren Generationen. Wie Ludwig I. selbst einmal gesagt hat: „Des Staatsmanns Werke werden längst vergangen sein, wenn die des ausgezeichneten Künstlers“ — und ich darf hinzufügen, die Werke der Geschichte — „noch erhehend erfreuen“ <sup>55</sup>.

Herr Bürgermeister Lefmann! Die Glückwünsche,  
 welche Mir Sie Bürgerstadt Deggendorf in  
 dem Schreiben vom 10<sup>ten</sup> April zur Thronbesteigung  
 Meines erlauchten Sohnes des Königs  
 von Griechenland vorlegt, sind Mir in erfreulichster  
 Weise zu Gemine gekommen. In der That,  
 welche Deggendorf in allen Zeiten erprobt  
 und mir Mir Meiner Gey sagt, unter allen  
 Städten Deutschlands wird Keiner Sie, Herr  
 Bürgermeister, so brav und herzlich begrüßt,  
 daß Ich selber herzlich dankt und mit  
 dem besten Gute zurückbleibe.  
 Ich  
 Ihr erlauchter König  
 München den 14<sup>ten</sup> Nov.  
 1832.

Dankschreiben König Ludwigs I. für die Glückwünsche aus Deggendorf zur Thronbesteigung seines Sohnes Otto als König von Griechenland vom 14. 11. 1832 (Stadtarchiv Deggendorf U 68).

Wenn wir zuletzt Ludwig I. und seinen Enkel miteinander vergleichen, fallen uns viele Verschiedenheiten, aber doch auch Ähnlichkeiten auf. Beide waren Künstlernaturen und Mäzene, schwärmten für die Architektur, waren von dem Herrschaftsideal eines Neo-Absolutismus erfüllt, der ganz und gar gegen die Zeitströmung gerichtet war, beide scheiterten daran. Ludwigs I. autokratisches Ideal zerbrach an der Revolution von 1848, und Ludwig II. fehlte als dem zu früh auf den Thron Gekommenen, die menschlichen und politischen Voraussetzungen, in den innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten seiner Zeit seinem königlichen Berufe nachzugehen<sup>56</sup>. Beide Könige wollten die bayerische Eigenstaatlichkeit wahren; bei Ludwig I. war dies eine reale Möglichkeit angesichts der geschichtlichen Situation; Ludwig II. zog sich in Trauer und Verbitterung zurück, nachdem die politischen Entscheidungen von 1866 und 1870/71 über Bayern hinweggegangen waren.

Ludwig I. plante u n d verwirklichte, Ludwig II. konnte nicht alles verwirklichen, was er sich in seiner Traumwelt vorstellte, in die ihn seine Depressionen hatten flüchten lassen.

Paul Verlaine nannte Ludwig II. einmal in einem Gedicht „Le seul vrai roi de ce siècle“, den einzigen wahren König in diesem Jahrhundert<sup>57</sup>. Ich will nicht darüber streiten, ob dieses Urteil wirklich zu Recht besteht. Für Ludwig I. von Bayern gilt es auf jeden Fall.

#### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Dieser Beitrag ist die überarbeitete und mit Anmerkungen versehene Fassung eines Vortrages, den der Verfasser am 4. November 1986 bei der Eröffnung der Buchausstellung „Ludwig I. und Ludwig II.“ in der Stadtbibliothek Deggendorf hielt.  
An Literaturangaben soll aus der Flut der Bavarica nur erwähnt werden:  
E. C. Conte Corti, Ludwig I. von Bayern, München 1937/1979; M. Dirrigl, Ludwig I., München 1980; H. Gollwitzer, Ludwig I. von Bayern. Eine politische Biographie, München 1986; Band 8 und 9 der Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur: Katalog und Aufsatzband der Ausstellung „Vorwärts, vorwärts sollst du schauen . . .“, Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I., München 1986; F. Herre, Ludwig II. von Bayern, Stuttgart 1986; L. Hüttl, Ludwig II. König von Bayern, München 1986; K. Möckl, Die Prinzregentenzeit, München — Wien 1972; H. Rall, M. Petzet, F. Merta, König Ludwig II. — Wirklichkeit und Rätsel, München 1986; W. Wöbking, der Tod König Ludwigs II. von Bayern. Eine Dokumentation, Rosenheim 1986. Außerdem wurden die bekannten Werke zur bayerischen Geschichte von Bosl, Hüttl, Hubensteiner, Kraus, Spindler benutzt.
- <sup>2</sup> Stadtarchiv Deggendorf (= StAD) I/11, Nr. 1. Ebenso „Deggendorfer Donaubote“ Nr. 48 vom 16. Juni 1886. Vgl. auch Georg Bauer, Chronik der kgl. bayerischen unmittelbaren Stadt Deggendorf, Deggendorf o. J. (1894), 186 f. M. Batisweiler, München, sage ich herzlichen Dank für geleistete Dienste.
- <sup>3</sup> Das bayerische Gemeindeedikt vom 17. 5. 1818 erweiterte die Verantwortlichkeit der Gemeinden. Die Magistrate bestanden aus den Bürgermeistern, rechtskundigen und bürgerlichen Magistratsräten. Daneben

- wirkten die Gemeindeausschüsse mit, die von den Gemeindebürgern gewählt wurden. Vgl. W. Volkert (Hg.), *Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte, 1799–1980*, München 1983, 87 ff.
- <sup>4</sup> StAD I/11, Nr. 3; Bericht auch im „Deggendorfer Donaboten“, Nr. 49 vom Samstag, den 19. Juni 1886.
- <sup>5</sup> StAD I/11, Nr. 4.
- <sup>6</sup> Wöbking, wie Anm. 1.
- <sup>7</sup> Regierungsblatt für 1827, 505 und G. Döllinger, *Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltungen des Königsreichs Bayern bestehenden Verordnungen*, Band 21, München 1853, 78.
- <sup>8</sup> StAD I/5.
- <sup>9</sup> Vigil: Abendgebet als Vorfeier des folgenden Tages; Libera: (Das Gebet bei der) Aussegnung eines Verstorbenen. Das beim ersten Trauergottesdienst aufgeführte Requiem stammte von Caspar Ett (1788–1847), einer Schlüsselfigur der kirchenmusikalischen Restauration des frühen 19. Jahrhunderts.
- <sup>10</sup> StAD I/11, Nr. 7 (Konzept) und Nr. 8 (Reinschrift) sowie „Deggendorfer Donaboten“, Nr. 55 vom 10. Juli 1886, 218.
- <sup>11</sup> Text bei Bauer, wie Anm. 2, 186 f. und „Deggendorfer Donaboten“, Nr. 55 vom 10. Juli 1886, 218.
- <sup>12</sup> Exemplar im StAD; auch im „Deggendorfer Donaboten“, Nr. 49 vom 19. Juni 1886.
- <sup>13</sup> Geb. 27. 4. 1848, gest. 11. 10. 1916.
- <sup>14</sup> Geb. 12. 3. 1821, gest. 12. 12. 1912.
- <sup>15</sup> Exemplar im StAD.
- <sup>16</sup> Die Schulden des Königs wurden offiziell mit als Grund für die Entmündigung angesehen. Vgl. D. Albrecht, in: M. Spindler (Hg.), *Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert, Erster Teilband*, München 1975, 344 ff. und H. F. Nöhbauer, *Die Wittelsbacher*, Berlin — München 1979, 314 f.
- <sup>17</sup> Albrecht, wie Anm. 16, 342 ff.
- <sup>18</sup> Albrecht, wie Anm. 16, 348.
- <sup>19</sup> StAD I/1.
- <sup>20</sup> StAD I/1, Nr. 1.
- <sup>21</sup> Exemplar im StAD.
- <sup>22</sup> StAD I/1, Nr. 1 und „Deggendorfer Wochenblatt“ Nr. 35/1845.
- <sup>23</sup> 1839 hatte Vinzenz Pustet aus Passau die Gastwirtswitwe Maria Müller geheiratet. Das Lokal mit Tanzsaal, großen und sechs kleinen Fremdenzimmern lag am heutigen Luitpoldplatz 2. Vgl. J. Zierer und F. X. Friedl, *Deggendorfs Häuser und ihre Besitzer*, Deggendorf 1937, 105.
- <sup>24</sup> Der Bräuer Josef Platiel besaß u. a. die Anwesen Pfluggasse 16, Bräugasse 9, Michael-Fischer-Platz 6 und Lateinische Schulgasse 11. Vgl. Zierer — Friedl, wie Anm. 23, Haus Nr. 63, 79 1/3, 131, 140.
- <sup>25</sup> StAD I/1, Nr. 2.
- <sup>26</sup> StAD I/1, Nr. 3 und 4.
- <sup>27</sup> R. Wittmann in: *Charivari* 4/1986, 78. Vgl. auch den Katalog zum König Ludwig II.-Museum Herrenchiemsee, München 1986.
- <sup>28</sup> M. Doeberl, *Entwicklungsgeschichte Bayern, Dritter Band*, hg. von M. Spindler, München 1931, 535 ff.; H. Rall in: Spindler, wie Anm. 16, 275 ff. (mit Literatur). Zu Dr. Pfahler fehlt noch eine Monographie; zu seinem 100. Todesjahr soll 1987 im Auftrag des Stadtpfarramtes Mariä Himmelfahrt in Deggendorf eine Schrift erscheinen. Eine kurze Bemerkung bei W. Fink, in: *Heimatblätter für den Stadt- und Landkreis Deggendorf*, hg. vom Heimatverein Deggendorf und Umgebung Nr. 11/1961, 183 f. Vgl. zur bayerischen Patriotenpartei F. Hartmannsgruber, *Die bayerische Patriotenpartei 1869 bis 1887* (soll noch 1986 in der Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte erscheinen).
- <sup>29</sup> R. Reiser, *Die Wittelsbacher in Bayern*, München 1978, 232; hier wohl unrichtig „Joseph Pfahler“ benannt.
- <sup>30</sup> StAD I/3 und Kreisamtsblatt 24/1864 sowie Beilage zum „Deggendorfer Wochenblatt“ 11/1864 im StAD.
- <sup>31</sup> Stundengebet für einen Verstorbenen.
- <sup>32</sup> Vgl. Anm. 9.
- <sup>33</sup> Josef Schreiner, *Chronik von Deggendorf*, StAD B 22, fol. 181.
- <sup>34</sup> Schreiner, wie Anm. 33, fol. 181 v sowie „Deggendorfer Donaboten“, Auszüge von F. X. Friedl im StAD, 9 f.
- <sup>35</sup> StAD I/3, Nr. 5.
- <sup>36</sup> StAD I/3, Nr. 7.
- <sup>37</sup> Exemplar im StAD.
- <sup>38</sup> Auch im StAD I/3, Nr. 8.

- <sup>39</sup> StAD I/9.
- <sup>40</sup> Exemplar im StAD I/9.
- <sup>41</sup> StAD I/9, Nr. 32.
- <sup>42</sup> Amtsblatt für die kgl. bayerische Stadt Deggendorf Nr. 20 vom 10. August 1880. Auch im StAD I/9, Nr. 28 und bei Bauer, wie Anm. 2, 178 f. Der im Programm erwähnte „Kandlerkeller“ ist identisch mit dem „Aschenbrennerkeller“. Haus Nr. 64 (= Pfluggasse 14) kam 1856 in den Besitz des Bierbrauers Josef Kandler, der im gleichen Jahr die Witwe des Anton Kraus heiratete. 1882 verkaufte Kandler das Anwesen an den Bierbrauer Michael Daßberger. Vgl. Zierer — Friedl, wie Anm. 23, 35 f. und 204.
- <sup>43</sup> StAD I/9 ad 32.
- <sup>44</sup> Statt des Textes der „Bayerischen Volkshymne“ von Michael Oechsner (1816–1893) konnte die 1966 von Josef Maria Lutz veröffentlichte Fassung in weiten Kreisen nicht bekannt werden. Mit Bekanntmachung vom 18. Juli 1980 im Bayerischen Staatsanzeiger 29/1980 wurde deshalb die am 3. März 1953 vom Ministerrat gebilligte alte Fassung wieder veröffentlicht. Dabei wurde nur in der zweiten Strophe „der Gegner“ zu „ein jeder“ verändert, die dritte Strophe entfiel gänzlich gemäß unserer republikanischen Verfassung. Statt der 1886 gesungenen Melodie von F. Riegel wird heute die Fassung von Max Kunz (1812–1875) verwendet. Vgl. H. Heimpel, Für Bayern. Schicksale der Bayernhymne, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 36, 1973 und Schulreport 5/1986, 18 f.
- <sup>45</sup> Exemplar im StAD I/9.
- <sup>46</sup> „Deggendorfer Donaubote“, Auszüge von Zierer, wie Anm. 34, 22.
- <sup>47</sup> Rall — Petzet — Merta, wie Anm. 1.
- <sup>48</sup> Wittmann, wie Anm. 27.
- <sup>49</sup> Ich folge hier dem informativen Artikel von H.-M. Körner, Die Wittelsbacher und die Geschichte, Pflege und Förderung des Geschichtsbewußtseins im Königreich Bayern 1806–1918, Überlegungen zum „Wittelsbacher-Jahr“, in: Schönere Heimat, Erbe und Gegenwart, hg. vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, Heft 1/1980, 179 ff.
- <sup>50</sup> Körner, wie Anm. 49, 187.
- <sup>51</sup> Körner, wie Anm. 49, 181 und die Literatur in Anm. 1.
- <sup>52</sup> G. Stetter, Die Entstehung der historischen Vereine in Bayern. Ein Kapitel aus der bayerischen Nationalgeschichte, o. O. 1963, 82, zitiert bei Körner, wie Anm. 49, 183. Vgl. auch Döllinger, wie Anm. 7, Band IX, München 1838, 45 f.
- <sup>53</sup> Laut Königlichem Befehl vom 31. 12. 1825 bzw. 12. 1. 1826 sollte „von nun an bei allen Städten des Königreiches, welche mit Ringmauern, Türmen, Gräben und sonstigen Vorwerke versehen sind, die Schutzmittel fortbestehen“ . . . ; jede Abänderungen ihrer Formen durch gewaltsame Beschädigungen, Abbrechen der Mauern oder Thürme und Einfüllung der Gräben“ wurde untersagt. Vgl. Döllinger, wie Anm. 7, Band IX, München 1838, 44. Für den Stadtgraben in Deggendorf war es zwar schon zu spät (1804 aufgefüllt), die Türme und Mauern hätte man allerdings noch retten können. Das Tor am Ende der Pfluggasse war durch den Stadtbrand von 1822 so sehr beschädigt worden, daß man es nicht wieder reparierte. Das „Höroid- oder Schachingertor“ in der heutigen Bahnhofstraße wurde 1830 beseitigt, das Tor gegen die Donau und das Obere Tor zur Graflinger Straße erst 1853. Vgl. E. Kandler, Große Kreisstadt Deggendorf, Grafenau 1976, 50.
- <sup>54</sup> Vgl. den Artikel des Verfassers über das Jahr 1535 in diesem Heft sowie den Beitrag von M. Mittermeier.
- <sup>55</sup> Zitiert bei Golo Mann, Ludwig I. — König von Bayern, 2. Der Regent, Manuskript eines Vortrags vom 19. 9. 1986 in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München (Bayerischer Rundfunk), 17.
- <sup>56</sup> H.-M. Körner, Ludwig I. (1786–1868) und Ludwig II. (1845–1886). Anmerkungen zur bayerischen Geschichte im 19. Jahrhundert anlässlich des Gedenkjahres 1986, in: Schönere Heimat, Erbe und Auftrag, hg. vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, Heft 1/1986, 267 ff., hier 272.
- <sup>57</sup> Nöhbauer, wie Anm. 16, 302 und 319 und G. Mann, wie Anm. 55, 28.